



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

239 (24.10.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256077)

Hakenkreuzbanner

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

[illegible]

Mannheim, Montag, 24. Oktober.

Baven sitzt auf dem Trockenen!

Wapens Stellung erschüttert? - Die Front gegen Wapens Kanzlerschaft - Nach dem 6. November..

Von besonderer Bedeutung ist es auch, daß in der Regierung selbst der Wurm der Ver-
suchung nagt. Schleichher hat zwar die umge-
henden Gerüchte über Dissonanzen innerhalb
des Kabinetts dementiert. Die Wirklichkei-

steht jedoch anders aus. Es wird von nitz-
manden bestritten werden, daß enge Bezie-
hungen zwischen dem Reich und dem
Reichswehrministerium bestehen. Diese politi-
sche Clique, die sich um Hans Zehrer gebil-
det hat, ist zur Zeit einer der fanatischsten
Gegner des Kabinetts. Es dürfte Herrn von
Papen immerhin nicht gerade angenehm sein,
daß er von Seiten angegriffen wird, die im
Reichswehrministerium ein- und ausgehen.
Das Schleicher'sche Dementi, das Harmonie
im Kabinett vortäuschen soll, hat angesichts
der Wirklichkeit keine Bedeutung. Schleicher
behauptet wohl, daß keine Gegenstände bestehen,
er überläßt es aber in „vorbildlicher Zurück-
haltung“ dem redeliebigen Herrn von Papen,
eine zweifelhafte Position zu verteidigen, und
hält sich zu großen Teilen bereit im Hinter-
grund. Es ist in der Politik nicht nur wich-
tig, was einer tut. Wichtiger kann für den
aufmerksamen Beobachter oft das sein, was
einer nicht tut. Man wird nicht sehr gehen,
wenn man sich auf Ueberraschungen von die-
ser Seite gefaßt macht.

In dem Unglück erhält aber von Papen
auch Lob von Männern der Wirtschaft,
die er zur Mitarbeit gewinnen wollte. Von
besonderer Bedeutung ist die Stellung des
Reichsbankpräsidenten A. Dr. Schacht, der
als eine Art Bankdirektor vorgelesen war und
nun in aller Öffentlichkeit eine Mitarbeit
abgelehnt hat. Die Verhandlung, die er für
eine Stellungnahme abgab, ist von allgemeinem
Interesse und sei daher hier angeführt:

„Ich stehe auf dem Standpunkt, daß auch
eine Präsidialregierung nicht ohne Rückhalt
im Volke arbeiten kann, und daß der augen-
sichtliche Verlust einer Konzentration gegen
das Volk zum Scheitern verurteilt ist. Wenn
man ohne den Reichstag glauben regieren zu
können, müßte man konsequenterweise kei-
nen Reichstag wählen lassen. Den Reichs-
tag aber wählen zu lassen mit der totschrei-
enden Aussicht, kein Vertrauensvotum von
ihm zu bekommen und ihn dann gleich wie-
der aufzulösen, ist ein Narzenspiel, das die
Massen des Volkes nur weiter verärgern
wird. Da ich gegen eine Revolution von
oben in einer Zeit, wo man dem Volke
keine Glückseligkeit bringen kann, noch
mehr eingestellt bin, als gegen eine Revo-
lution von unten, so bleibt für meinen un-
politischen Verstand nur der eine Ausweg,
ich so schnell wie möglich mit Hitler über die
Rangerschaft zu verständigen, damit wenig-
stens die seelischen Kräfte dieser großen
Vollbewegung für die Regierung nutzbar
gemacht werden. Der 13. August ist in
meinen Augen

eine historische Dummheit der poli- tischen Machthaber

Diese Einstellung Schachts entspricht im
wesentlichen den Ausführungen, die Schleicher
in seiner Rundfunkrede machte, als er seine
Stellung zur Militärdiktatur erklärte. Die
Abgabe dieses bekannten Wirtschaftspolitikers
bedeutet für Papen einen Keulenschlag, von
dem er sich nicht mehr erholen wird. Aus al-
lem geht hervor, daß die Stellung des Kabi-
netts von Papen als schwer erschüttert be-
zeichnet werden muß. Man könnte sagen:
„Armer Herr von Papen“, wenn man der
Meinung wäre, daß Herr von Papen die Sache
seines verunglückten Experimentes selbst
beabsichtigt hätte. Da dem jedoch nicht so ist, kann
man nur sagen: „Armes deutsches Volk!“

Der 6. November soll die Grundlage schaf-
fen, um die kurze Werra eines falschen Gottes-
gnadentums zu liquidieren und den Weg frei-
zumachen für eine aus dem Volke herausge-
wachsene und damit in Wirklichkeit gottger-
wehte Regierung unter nationalsozialistischer
Führung.

(Fortsetzung von Seite 1)

Menschen auf eine politische Plattform gebracht
werden. Sie wollen wieder ihre 50 Parteien und
Verbände. Nun, Sie können überzeugt sein, daß
das niemals wieder eintritt. Das wäre vielleicht
gekommen, wenn ich am 13. August je gesagt hätte:
Wenn die bürgerlichen Politiker sagen: „Jetzt ist
Zeit, unsere Fahne aufzugeben“, so warne ich:
„Passen Sie auf, daß auf der anderen Seite keine
Fahne aufgezo-gen wird, und läuschen Sie sich
nicht, Ihre Fahne wird dem Ansturm der anderen
nicht standhalten!“ Ich kenne die Herren genau.
Sie hatten einst die Macht, eine ungeheure Tra-
dition und berühmte Namen, und ich war damals
ein unbekannter Mann. Aber die Männer mit
ihren berühmten Namen, mit ihrer Macht haben
damals jämmerlich kapituliert und ich habe Wider-
stand geleistet. Ich weiß, wo die bürgerlichen Poli-
tiker zu finden sein würden, wenn meine Front
nicht mehr wäre. Ich kann meine Stunde ruhig
abwarten und brauche die Protektion des Herrn
von Papen nicht. Es ist unmöglich, daß ich kapitu-
liere, und wenn mir Herr Hugenberg auch noch
so herzlich zuredet: „Herr Hitler, der Klügere gibt
nach!“ Neber bin ich der Dummere, denn dieses
Nachgeben aus Klugheit, das ist der Geist, den die
Nation nicht brauchen kann, das ist die Melodie,
die wir seit November 1918 immer gehört haben!“

Des Führers Ausführungen wurden zeitweise
dadurch unterbrochen, daß von gegnerischer Seite
die Lauspredigt durchgeschnitten wurde.
Die Polizei verhaftete einen Mann, der im Ver-
dacht steht, das elektrische Kabel der Verklärer-
anlage durchgeschnitten zu haben.

Amidien (Schlesien). 28. Oktober. Adolf

NS-Anfragen im badischen Landtag

Kurze Anfrage Nr. 50

Ist die Regierung bereit, für politische
Straftaten oder solche, die infolge wirt-
schaftlicher Not begangen sind und für
welche eine Verhängung der ergangenen
Urteile nur teilweise oder noch garnicht
eingetreten ist, Straferlaß eintreten zu
lassen oder wenigstens Strafausschub auf
Wohlfverhalten zu erlassen.

Wir bitten um schriftliche Antwort.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1932.
Abg. W. Köhler und Fraktion.

Kurze Anfrage Nr. 51

Durch die Papen'sche Notverordnung ist
angeblich der Zinsfuß auf landwirtschaft-
liche Hypotheken um 2 Prozent herunter-
gesetzt worden. In Wirklichkeit jedoch
werden diese scheinbar heruntergesetzten
Zinsen zum Kapital geschlagen.

Ist die Regierung bereit, in aller Schür-
fe bei der Reichsregierung dagegen zu pro-
testieren, daß in unverantwortlicher Weise
diese Lasten auf kommende Generationen
abgewälzt werden und dafür einzutreten,
daß endlich die Zinsfrage für alle Stände

einer gesunden Lösung entgegengeführt
wird.

Wir bitten um schriftliche Antwort.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1932.
Abg. W. Köhler und Fraktion.

Kurze Anfrage Nr. 52

Der Abschluß des Konfords hat in
weiten Kreisen der Bevölkerung größte
Unruhe ausgelöst. Daß badische
Volk kann es nicht verstehen, daß ein
solch wichtiger Staatsvertrag ihm bis jetzt
verheimlicht worden ist.

Ist die Regierung bereit, den Wortlaut
des Vertrages dem badischen Volke be-
kannt zu geben?

Schriftliche Antwort genügt.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1932.
Abg. W. Köhler und Fraktion.

Kurze Anfrage Nr. 53

Die anlässlich der Unwetterkatastrophe
am Kaiserstuhl durchgeführten, anerken-
nenswerten privaten und staatlichen Maß-
nahmen haben sich angesichts der ungehe-
ren Auswirkungen dieser Katastrophe als
durchaus ungenügend erwiesen.

Ist die Regierung bereit, angesichts der
durch den kommenden Winter wesentlich
gesteigerten Not weitere Hilfsmaßnahmen
durchzuführen?

Wir bitten um schriftliche Antwort.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1932.
Abg. W. Köhler und Fraktion.

Mordkommune an der Arbeit

Castrop-Rauxel, 22. Okt. Im Stadteit
Jahren kam es am Sonnabend gegen 18 Uhr
zu einem schweren Zusammenstoß zwischen
Nationalsozialisten und Kommunisten. Die
Nationalsozialisten, die in einer Stärke von
50 Mann Flugblätter verteilten, wurden
plötzlich von etwa 80 Kommunisten überfallen.
Bei dem Handgemenge wurden von den Kom-
munisten mehrere Schüsse abgegeben, wodurch
vier Nationalsozialisten schwer verletzt wur-
den. Die Täter flüchteten.

So wirds gemacht!

An die Mitglieder der Kommunistischen
Partei ist folgender Befehl ergangen: „Es ist
Ehrensache eines jeden, daß eine Begrüßungs-
kampagne zum 13. Jahrestag der siegreichen
russischen Revolution sofort durchgeführt
wird. Wir bitten auch alle in Betrieb, Sten-
pellstelle und Arbeiterquartier, sofort Begrü-
ßungsbriefe zu schreiben, von möglichst vielen
Arbeitern aus dem Betrieb, Stenpellstelle,
Häuserblock, Wohnhaus und Versammlungsort
unterschreiben zu lassen, sodas diese Begrü-
ßungskampagne den Charakter einer kollek-
tiven Massenaktion trägt. Die Briefe müssen
bis 23. Oktober, spätestens aber bis 25. Ok-
tober, an die NK- und Betriebszellenredak-
tionen der „Roten Fahne“ abgeliefert wer-
den!“ So lautet der vollständige Befehl.
Wir wissen jetzt wenigstens, was wir von all
den Briefen und Hefchen aus „Arbeiter-
Kreisen zu halten haben. Nachher aber sind
unaufgefordert tausende von Protestschreiben
bei der „Roten Fahne“ gegen die Nazis ein-
gelaufen. Interessant wäre es, zu wissen,
welche Honorarsache die „Rote Fahne“ für
solche Briefe zahlt!

Englisches Echo auf Hitlers offenen Brief

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)
Der offene Brief unseres Führers an den
Herrn von Papen wird in den meisten Blät-
tern auszugswise wiedergegeben. Vor allem
wird die Stelle unterstrichen, die von der
deutsch-englischen italienischen Zusammen-
arbeit handelt. Der „Evening Standard“ weist dar-
auf hin, daß diese Politik nicht etwa für Wohl-
zwecke neu erfunden sei, sondern schon immer
die Richtlinie nationalsozialistischer Außen-
politik war.

einsam sitzen. Herr von Papen schweigt
in den Wolken. Solche Regierungen sind
immer abgestürzt. Wenn Deutschland heute
in der Welt anders angesehen wird als vor
Jahren, so nicht, weil wie ein Hohnspukus
ein Herr Franz von Papen aus der Ver-
senkung erschienen ist, sondern weil unsere
nationalsozialistische Bewegung so stark
wurde. Es ist ausgeschlossen, daß wir,
nachdem wir 13 Jahre lang für das deut-
sche Volk gearbeitet haben, jemals kapitu-
lieren werden. Im politischen Leben ist
nicht der Klügere nach, sondern immer
nur der Schwächere. Ob wir in der Re-
gierung sitzen ist nicht so wichtig, als
die Bewegung erhalten bleibt. Das
muß sein: Aus den deutschen Arbeit-
ern und deutschen Bauern, aus den Katho-
len und Protestanten, aus den Preußen
Papern ein deutsches Volk zu machen.“

Nazi-Barone

So lautet die verlogene Parole, unter welcher der in der SPD. und KPD.
vereinigte internationale Marxismus den letzten Reichstagswahlkampf gegen Hitler
führte. Die Bonzen der rotschwarzen und roten Internationale versuchten, der Na-
tionalsozialistischen Bewegung zu unterstellen, daß Hitler und die NSDAP

das Kabinett von Papen

toleriert.

Auch dieses Kabinett dient nur den Interessen des Finanzkapitals und hat
nur die Aufgabe, den wirklichen Wandel des deutschen Schicksals durch die NSDAP.
zu verhindern. Nachdem der Marxismus durch die NSDAP. endgültig geschlagen
war, mußten adelige Namen des verjudeten Herrenklubs herhalten.

Hinter ihren Aushängeschildern wird eine

Wirtschaftspolitik im Sinne Jakob Goldschmidts

zum Vorteil des internationalen Finanzkapitals auf Kosten aller schaffenden
Deutschen durchgeführt. Alle Anzeichen der Regierung beim nationalsozialistischen
Programm täuschen nicht darüber hinweg. Nicht umsonst erklärte ein Prominent
auf dem internationalen jüdischen Kongress 1932 in Genf: „Die Regierung von Pa-
pen hat den Schutz des Judentums auf ihre Fahne geschrieben.“

Genie steht fest, daß die NSDAP. nicht nur mit Papen und seiner Politik
nichts zu tun hat, sondern daß sie diese aufs schärfste bekämpft und ablehnt!

Das Schlagwort der „Nazi-Barone“ ist somit

entlarvt.

Wie aber sieht die Rehrseite der Medaille aus?

Die SPD. hat Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt.

Die KPD. hat durch Abkommandierung ihrer zuverlässigen Mitgl. zur
Hindenburgwahl diese erst möglich gemacht. Es ergibt sich daraus die logische
Schlußfolgerung, daß diese beiden marxistischen Parteien die Verantwortung dafür
tragen, daß

1. Hindenburg wieder Reichspräsident geworden ist;
2. Hindenburg gegen den Reichstag und gegen das Deutsche Volk das Kabi-
nett Papen halten kann;
3. das Kabinett Papen sich in seiner Amtsführung auf jene 19 Millionen Hin-
denburg-Stimmen berufen kann, die ihm SPD. und KPD. durch ihre aktive
und passive Wahlhilfe zugeführt haben.

Die Schlußfolgerung also lautet:

Ohne SPD. und KPD. kein Hindenburg;

Ohne Hindenburg kein Papen;

Ohne Papen keine Notverordnungen, die die Unterstützungsfähigkeit für
rauben, die Renten schmälern, das Tarifrecht zerschlagen und jede so-
zialistische Bewegung zerstören.

Hitler hat am 13. August sich geweigert, im Papenkabinett den

Posten des Vizekanzlers

anzunehmen.

Hitler verrät nicht für Ministerämter und Bonzenjenseit Grundsat und pro-
gramm seiner Bewegung.

Je stärker die roten Parteien werden, umso fester wird Papen sich an sein
Amt klammern.

Der einzige, der Papen stürzen und seine scheinationale und antizipale Po-
litik beseitigen kann, heißt

Adolf Hitler

Wählt Nationalsozialisten
Die Bewegung der wahren Volksgemeinschaft

Liste 1

Hitler sprach nach einem Bericht der T. am
Sonntag nachmittag in Zwickau vor über 60-
tausend Menschen. Er wandte sich gegen die
Vorwürfe, daß er am 13. August den Anschluß
verpaßt habe und erklärte:

„Ich bin in den Zug der Regierung nicht
eingestiegen, weil ich hinterher nicht wie-
der aussteigen wollte. Ich hätte aber wie-
der aussteigen müssen, weil der Zug nicht
in die Station fuhr, in die ich fahren will.
Ich glaube nicht einmal, daß er die Sta-
tion erreichen wird, in die Herr von Pa-
pen möchte, weil der Zug vorher entgleisen
wird. Wenn man 14 Millionen Men-
schen hinter sich hat, kann man nicht heute
in die Regierung hineingehen, um morgen
wieder aussteigen. Die 14 Millionen
erwarten, daß, wenn ich in die Regierung
eintrete, die große Stunde da ist. Der so-
genannte „letzte Versuch“, der am 13.

August gemacht wurde, war ein unglück-
licher Versuch, ein Versuch, die national-
sozialistische Bewegung unschädlich zu ma-
chen. Man wollte mich mit einem Titel
hütern. Diese Republik hat aber keinen
Titel, der mir höher stünde als mein Na-
me. Das Einzige, was mich verführen
kann, einem Ruf in die Regierung zu fol-
gen, ist die Führung selbst und die Macht.
Die Kraft eines Staates nimmt letzten
Endes ihren Ausgang nicht von der Auto-
rität der Regierung, sondern von dem
Willen des Volkes. Die Regierung Papen
stützt sich auf Polizei und Reichswehr. Für
mich ist der Soldat nicht dazu da, eine
Regierung in Schutz zu nehmen, sondern
das Volk vor missgünstigen Nachbarn zu
schützen. Wenn das Volk vom Völkchen-
mus erfaßt wird, kann eine Regierung
nicht wie ein Nachlämpchen auf dem Oel-

stein sitzen. Herr von Papen schweigt
in den Wolken. Solche Regierungen sind
immer abgestürzt. Wenn Deutschland heute
in der Welt anders angesehen wird als vor
Jahren, so nicht, weil wie ein Hohnspukus
ein Herr Franz von Papen aus der Ver-
senkung erschienen ist, sondern weil unsere
nationalsozialistische Bewegung so stark
wurde. Es ist ausgeschlossen, daß wir,
nachdem wir 13 Jahre lang für das deut-
sche Volk gearbeitet haben, jemals kapitu-
lieren werden. Im politischen Leben ist
nicht der Klügere nach, sondern immer
nur der Schwächere. Ob wir in der Re-
gierung sitzen ist nicht so wichtig, als
die Bewegung erhalten bleibt. Das
muß sein: Aus den deutschen Arbeit-
ern und deutschen Bauern, aus den Katho-
len und Protestanten, aus den Preußen
Papern ein deutsches Volk zu machen.“

Reichspräsi-
am Samstag
ministers die
Vos Angele
Sportleute.

Auf das
(Spanien) n
Fritz Glos
abt. Person
Täter sind u

In der
schen Masse
Vos 331 334
Das Vol wir
keln in Wirt
falls in Wirt

Die Verfü
Staatsgerich
tag mittags 1

Nach einer
Hago de Chi
und die Ver
die neue Hile

Zwischen
ständigen im
und Sir Fre
London eine
Kriegsgefahr
ligen Zahlungs



Das erste deu

Herr und
sind wohl das
im Besitz vo
Sportabzeich
das beide Ge
jahre mit
Schacke ist W

Bedroh

London, 22.
mittlungsver
Bellegung d
Baumwollsp
sch bis Sam
eine Einigung
neueste Ange
ihnen als ann
unterschied
der von den
färgung. Die
die Rändlung
gen Samstag
lungen (schl
einem Streik
rund 200 000

Von Por

in
Berlin, 22.
Veranstaltu
Freitag abend
gewichtigste
Schwergewicht
von Porath, ge
gewonnenen e
weger immer
vierte Runde
seinen Gegner
zu Boden bri
wurde der Bri
genhaken für
Von Porath e
Sieg.

N.S.-Funk

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstag in Gegenwart des Reichsinnenministers die bei den olympischen Spielen in Los Angeles besonders ausgezeichneten Sportleute.

Auf das Haus des in Morito de Demos (Spanien) wohnenden deutschen Vizekonsuls Fritz Gloor wurde ein Bombenanschlag verübt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

In der ersten Klasse der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fiel am Samstag auf das Los 331 334 der Gewinn von 100 000 Mark. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aachen in Westfalen, in der zweiten ebenfalls in Aachen in Berlin gespielt.

Die Verkündung der Entscheidung in der Staatsgerichtshof-Präsidenten-Reich des Staatsgerichtshofes ist auf kommenden Dienstag mittags 12 Uhr angelegt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Santiago de Chile haben England, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika die neue chilenische Regierung anerkannt.

Zwischen Vizot, dem Kriegsschuldenkommissar, und Sir Frederic Peltz-Roth soll in Kürze in London eine Besprechung über die Frage der Kriegsschulden und der am 15. Dezember fälligen Zahlungen an Amerika stattfinden.



Das erste deutsche Ehepaar mit dem Goldenen Sportabzeichen

Herr und Frau Schacke-Hamburg sind wohl das erste deutsche Ehepaar, das sich im Besitz von zwei Goldenen Turn- und Sportabzeichen befindet. Bemerkenswert ist, daß beide Eheleute erst nach ihrem 40. Lebensjahre mit Sport begonnen haben. Frau Schacke ist Mutter von drei Kindern im Alter von 12-15 Jahren.

Bedrohliche Lage in Lancashire

London, 22. Oktober. Die antilichen Vermittlungsverhandlungen in Manchester zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten in den Baumwollspinnereien von Lancashire dehnten sich bis Samstag früh 3.30 Uhr aus, ohne daß eine Einigung erzielt werden konnte. Das neueste Angebot der Arbeiter, aber die von ihnen als annehmbar bezeichnete Lohnkürzung unterschied sich immer noch um etwa 3 v. H. von der von den Fabrikanten angekündigten Lohnkürzung. Die Lage ist jetzt sehr gespannt, da die Kündigungstermine für die Wöche am heutigen Samstag abläuft und, falls die Verhandlungen scheitern sollten, am Montag mit einem Streik oder mit einer Aussperrung von rund 200 000 Textilarbeitern zu rechnen wäre.

Von Porath schlägt Müller, Köln, in der 6. Runde k. o.

Berlin, 22. Okt. Im Hauptkampf der Boxveranstaltung im Berliner Sportpalast am Freitagabend standen sich der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller, Köln, und der Schwergewichtsmeister von Skandinavien, Otto von Porath, gegenüber. Nach einer von Müller gewonnenen ersten Runde setzte sich der Norweger immer mehr durch, durch die dritte und vierte Runde überlegen für sich und konnte seinen Gegner in der fünften Runde zweimal zu Boden bringen. In der sechsten Runde wurde der Kölner auf einen blühenden Regenbogen für die Zeit auf die Bretter gebracht. Von Porath errang damit einen sicheren k. o. Sieg.

Sozialdemokratische Übersälle auf Nationalsozialisten

Berlin, 22. Okt. Im Südosten Berlins, in der Rannun-Strasse, kam es in der Nacht zum Samstag zu Übersällen von Sozialdemokraten auf Nationalsozialisten, die von einer Versammlung heimkehrten. Drei Personen wurden durch Messerstiche und Giebel verletzt. Fünf Sozialdemokraten wurden von der Polizei verhaftet.

In der Bornitzstrasse wurden im Verlauf eines Übersalles auch einige Schiffe abgegraben. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Gefängnis bis zu 3 Jahren

Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern

Berlin, 22. Oktober. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht am heutigen Samstag eine Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. Oktober 1932.

Auf Grund des Art. 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

Paragraf 1.

Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verurteilung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straflos. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden. Landkraftfahrzeuge nur insoweit, als sie nicht an Bahngleise gebunden sind.

Paragraf 2.

Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1932.

gez. Unterschriften.

Wieder ein Korruptionsfall

Große Unterschlagungen bei der Dresdener Orlisfrankenkasse

Dresden, 22. Okt. Am 4. Oktober beging, wie damals gemeldet, der Sekretär Hähnsche von der Dresdener Orlisfrankenkasse Selbstmord durch Erhängen. Man brachte seinen Tod sofort mit dienstlichen Verfehlungen in Verbindung und leitete eine Untersuchung ein. Es stellte sich heraus, daß Hähnsche im Laufe der Zeit eine größere Summe veruntreut hat.

Tränengasbomben im Elberfelder Stadttheater

Wuppertal, 22. Okt. Freitagabend gegen 20 Uhr wurde im Elberfelder Stadttheater kurz vor Beginn der Vorstellung der Oper „Salome“ von Richard Strauss, in der die Sponlerin Jovita Puente als Gast die Titelrolle singen sollte, Tränengasbomben geworfen. Zuschauerraum und Bühne waren bald mit derartig großen Mengen von Tränengas gefüllt, daß das Publikum fluchtartig das Stadttheater verließ. Erst nach eintündiger Arbeit der Feuerwehr gelang es, den Theaterinnenraum von den Gasen zu reinigen. Die Vorstellung konnte dann beginnen und störungslos zu Ende geführt werden.

Ein junger Mann, der verdächtig war, eine Tränengasbombe geworfen zu haben, wurde festgenommen. Man glaubt, daß der Anschlag als Protest gegen das Austreten der ausländischen Künstlerin gedacht war.

Zusammenstöße mit Schmugglerbanden Ein Toter

Machen, 22. Okt. In der Nacht zum Freitag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nähe von Ophoven eine achtköpfige Schmugglerbande von Zollbeamten gefasst, deren Haltungen und Warnungsschüsse keine Beachtung fanden. Als die Beamten scharf schossen, trafen sie einen 18-jährigen Jungen aus Scharfenberg ins Herz, so daß er auf der Stelle tot war. Man fand bei ihm 12 Pfund Kaffee und kleine Mengen Tabak. Zwei weitere Mitglieder der Bande wurden festgenommen. Insgesamt haben die Beamten etwa 80 Pfund Kaffee und etwa 30 Pfund Tabak beschlagnahmt. Auf dem Gmundener See konnten Zollbeamte Freitagabend ebenfalls eine Schmugglerbande von 30 Mann fassen, von denen die meisten trotz zahlreicher Warnungsschüsse die Flucht ergriffen. Einer der Schmuggler, ein 35-jähriger Mann, wurde durch einen Schuß an der Schulter schwer verletzt. Man fand bei ihm 1400 Zigaretten und kleine Mengen anderer Waren. In Sieb wurde ein Berufs-Schmuggler gefasst. Man fand in seinem Koffer 600 Pack Zigarettenpapier und 1500 Zigaretten.

Deutsches Theater jetzt auch in Metz

O. Metz, 22. Okt. Die letzte größere Stadt in Elsaß-Lothringen, die sich seit dem Kriege aus gegen deutsches Theater sperrte, hat jetzt den Widerstand gegen die Forderungen der deutschsprachigen Bürger aufgeben müssen. Ende November wird im Reher Stadttheater Schillers „Don Carlos“ aufgeführt werden. Es handelt sich um ein Gastspiel des Stadttheaters Freiburg i. Br., das bekanntlich seit Jahren auf anderen deutschen und schweizer Bühnen und in elsässischen Städten regelmäßig Gastspiele gibt. Bei den jüngsten Erhebungen zum französischen Senat hatten alle Kandidaten, unter ihnen auch der Reher Bürgermeister, mit Rücksicht auf die Wähler in Elsaß-Lothringen Zusage hinsichtlich der Gleichberechtigung der deutschen Sprache machen müssen. So konnte man sich auch nicht länger darauf versteifen, in der zur Hälfte deutschsprachigen Hauptstadt des lothringischen Departements nur französisches Theater anzuführen. Es verläutet, daß das Freiburger Stadttheater in diesem Winter zunächst noch drei weitere Gastspiele in Metz geben wird.

Hefiger Wahlkampf in den Vereinigten Staaten

New York, 22. Okt. Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten nimmt täglich an Hartnäckigkeit zu. Präsidentschaftskandidat Roosevelt, der auf seiner zweiten Wahlreise den mittleren Westen besucht, spricht täglich an vier Stellen immer vor riesigen Menschenmengen. Er wird in seiner Werbetätigkeit anderwärts von den Demokraten Ritchie, Smith und Parker unterbunden. Hoover, der für die Republikaner kandidiert, beabsichtigt infolge der in den verschiedenen Probewahlmengen zum Ausdruck gebrachten ungünstigen Wahllage weitere Wahlreden in New York, im mittleren Westen und vor allem im Süden zu halten. Er wird unterstützt von Mills, Coolidge und Huxley. Auch die Hochfinanz und die Schwerindustrie nehmen lebhaften Anteil an der Wahlpropaganda. Der ganze Süden der Vereinigten Staaten ist heute demokratisch. Selbst Hoovers eigener Wahlstaat, Kalifornien, dürfte eine demokratische Mehrheit erhalten. In Ballfreest stehen die Betten für Roosevelt 2:1. Allenfalls wird eine grobe Wahlbeteiligung erwartet. Die Hooverleute arbeiten vor allem mit der Behauptung, daß eine Wahl Roosevelts den Ruin für die Vereinigten Staaten bedeuten würde. Roosevelt strebt Handelsverträge auf Gegenseitigkeit anstelle der jetzigen amerikanischen Schutzpolitik an. Die Wiederbelebung des internationalen Handels ist ihm schon deshalb wichtig, um den Schulden der Vereinigten Staaten die Abtragung der Schulden zu ermöglichen. Die Streichung der Kriegsschulden lehnt Roosevelt ab. Er ist Anhänger des Völkerbundes, aber nicht in dessen augenblicklicher Gestalt, weil der Völkerbund in seiner jetzigen Form dem Wilson-Plan nicht entspreche. Roosevelt wünscht ferner die Aufrechterhaltung des

Brabant-Kongress-Paktes. Die Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten fremder Länder lehnt der demokratische Präsidentschaftskandidat ab. Die beiden großen amerikanischen Parteien bemühen sich zurzeit hauptsächlich um die Stimmen der Farmer.

Zwei Segelflugzeuge in der Luft zusammengestoßen

Zwei Tote

Warschau, 22. Okt. In Polnisch-Polen stießen während einer Flugübung zwei Segelflugzeuge in der Luft zusammen. Die Flugzeuge stürzten zu Boden und wurden vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet. Das ist der erste Unglücksfall dieser Art in Polen.

Die Prager Gesamtregierung juristisch getreten

Prag, 22. Okt. Der Ministerrat hat am Freitagmittag den Austritt der Gesamtregierung beschlossen. Udrzal ist sofort wieder nach Karlsbad abgereist. Die Verhandlungen seines Nachfolgers, des bisherigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Malypetr, über die Bildung der neuen Regierung sind im großen und ganzen abgeschlossen. Die Ernennung der Regierung ist am Samstag zu erwarten.



„Eie“ Rademacher heiratet.

Das Ehepaar Rademacher beim Verlassen der Kirche. Deutschlands berühmter Brustschwimmer und Wasserballspieler Erich Rademacher hat sich am Donnerstag mit Fräulein Flugmader, der Tochter des Präsidenten der Magdeburger Handwerkskammer, verheiratet.

Adolf Hitler

spricht am 1. Nov. 1932

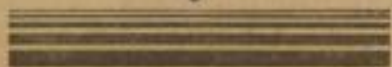
in Karlsruhe

auf dem Gelände bei der Alb-Siedlung an der Straßenbahn-Linie Rappenwört

Versammlungsbeginn 20³⁰ Uhr

Vorverkauf

Geschäftsstelle der Kreisleitung der N. S. D. A. P., Karlsruhe, Lammstr. 11. Telefon 8101



Aus dem Schweflinger Gemeinderat

Schweflingen. Aus dem Gemeinderat. Wegen Feststellung der Bau- und Straßenflächen der verlängerten Moltkestraße ergeht Entschließung. — Zu Baugesuchen wird Stellung genommen. — Aufgrund § 12 Ortsstatutengesetzes soll eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen werden, wonach Errichtung von Bauten für das Gebiet westl. des Schlossgartens — zwischen den Gewannen „Hölle“ und „alter Mühlweg rechts“ — verboten ist. — Von der anlässlich der allgemeinen Nachprüfung erfolgten Einschätzung städtischer Gebäudeversicherung wird zustimmend Kenntnis genommen. — Fortsetzung der Gehwegbepflanzung an der Ueberführungsstraße mit Ebereschen, nach der östl. Abfahrt und an der Radlerstraße, wird genehmigt. — Schlosser Albert Greß hier, Augustastr. 27, wird zum Antritt seines angeborenen Bürgerrechts zugelassen. — Der Vorschlag des Vorsitzenden, a. Gr. §§ 1 u. 5 der Bürgersteuerverordnung 1933 vom 28. 9. 1932, 4. Abs. 3 und 10 VO. zur Durchführung der Bürgersteuer 1933 vom 28. 9. 1932 ab Kalenderjahr 1933 eine Bürgersteuer in Höhe von 600 v. S. des Landesfiskus zu erheben, wird abgelehnt. — Ankauf von Kartoffeln für das städtische Krankenhaus wird genehmigt. — Verfahren bei Beauftragung der Hilfsbedürftigkeit vor Bewilligung von Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung (Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 23. 8. 1932): Mit Erstattung der vom Arbeitsamt nachgesuchten Gutachten wird Ratsschreiber Frey beauftragt; zu Mitgliedern des nach § 4 gen. VO. zu bestellenden Gutachterausschusses werden die Gemeinderäte Dinsberger und Zahn ernannt, zu Stellvertretern Kupferschmied Georg Dinkel und Versicherungsinspektor Arthur Stöber. — Die städt. Kleinkinderschule, wohn während des Krankenhausumbaus der Krankenhausbetrieb

Hochheim, 21. Okt. Da der Gemeinderat eine Erhöhung der Bürgersteuer abgelehnt hat, wurde vom Bürgermeister angeordnet, daß für 1933 und bis auf weiteres die Bürgersteuer im fünffachen Landesfuß zu entrichten ist.

Mühlhausen. (Von der Angelbachsaler Volksbank.) Da die Räume für die Volksbank schon seit langem zu klein sind, wurde das Wohngebäude des Schuhmachers Reis noch für die Zwecke der Volksbank umgebaut.

Mühlhausen. (Von der Kirche.) Die Orgel wird hier einer eingehenden Prüfung unterzogen, da man noch nicht in der Lage ist, ein neues Werk anzuschaffen.

Reckargemünd. (Silberne Hochzeit.) Aug. Spranz und Frau Franziska feierten vergangenen Mittwoch das Fest der Silberhochzeit.

Hirschhorn. (Unfall.) Der 20jährige Philipp Eger wurde in Eberbach von einem Personenauto angefahren und erlitt verschiedene Hautabschürfungen und Quetschungen.

Hirschhorn. (Von der Stauffe.) Die kleine, mit dem Staumwehr verbundene Brücke wird in den nächsten Tagen fertiggestellt. Nun wird wohl mit dem Einbau der letzten Walze begonnen. Bis zur Eröffnung der Brücke werden noch einige Wochen vergehen.

Richen. (Ein Brand.) Die Rudelfabrik Wieser fiel einem überraschenden Brand zum Opfer. Nur das Wohngebäude konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 10 000 Mark.

Eine Mutter mit 4 Kindern verbrannt

Der Jude rettete sich, seine Familie läßt er verbrennen.

Wie wir noch nachträglich zu dem in unserer Samstagausgabe gemeldeten Unglück aus Paris erfahren, handelt es sich um eine jüdische Judenfamilie namens Goldfarb. Das Zimmer, in dem der Brand ausbrach, befand sich im ersten Stockwerk und war durch eine Zugangstreppe erreichbar. Der Brand entstand dadurch, daß durch Unvorsichtigkeit ein Spirituskocher in Flammen ausging, worauf sich der selbe Jude mit seinem Gehilfen in Sicherheit brachte und vom Hofe aus zuhören mußte, wie das furchtbare Schreien und Wehheulen seiner Frau und Kinder immer schwächer wurde, bis es dann erlosch. Frau

verlegt ist, bleibt bis zur Beendigung der Umbauarbeiten, d. i. bis 5. 11. 1932, geschlossen, da ein geeigneter heizbarer Raum zur Unterbringung der Kleinkinderschule nicht zur Verfügung steht. — Gesuche um Nachlaß bzw. Ermäßigung von Gemeindebeschlüssen, sowie um Stundung solcher werden verabschiedet.

Schweflingen, 21. Okt. (Kind tödlich verbrannt.) Der 14jährige Sohnchen der Eheleute Friedrich Wagner fiel in der obersten Wohnung in einem am Boden stehenden Topf mit heißem Wasser und erlitt dabei so schwere Verbrennungen am Gesicht und am Rücken, daß es im Schweflinger Krankenhaus starb.

Großfeuer in Birkenfeld

Birkenfeld bei Pforzheim, 21. Okt. Freitag vormittag kurz nach zehn Uhr brach hier auf der Hauptstraße ein Großbrand aus, der sich durch den herrschenden Sturm rasch verbreitete. Das Feuer nahm seinen Ausgang von dem Anwesen des Maurers Karl Scherer. Durch den Sturm sind zwei voneinander getrennte liegende Brandstellen aufgetreten. Insgesamt fielen fünf Wohnhäuser, zwei Doppelscheunen und eine einzelne Scheune den Flammen zum Opfer. Die rasche Ausdehnung verhinderte die Rettung der Fahrnisse. Nur das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Auch die ganzen Ernteeinträge wurden vernichtet. Die Brandgeschädigten sind der Maurer Karl Scherer, die Goldarbeiter Christian Stumpf, Johann Fig und Otto E. Singer. 24 Personen, darunter eine Familie mit zehn Kindern, haben Hab und Gut verloren. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Wohnhaus war unbewohnt.

Das Großfeuer in Duttweiler. — 40 000 Mk. Brandschaden.

Reinsdorf a. Hb., 21. Okt. Wie zu dem Großfeuer in Duttweiler ergänzend zu berichten ist, beträgt der zum Teil durch Versicherung gedeckte Schaden etwa 40 000 Mk.

Donaueschingen, 21. Okt. (Anwesen eingestürzt.) In Unterbaldingen brach Donnerstagabend im Anwesen des Landwirts Karl Häufle Feuer aus, dem die Scheune zum Opfer fiel. Auch der Giebel des Hauses wurde beschädigt. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 12 000 Reichsmark.

Jehenheim, 19. Okt. (Schwerer Unfall.) Ein hiesiger Landwirt fuhr mit zwei vollbeladenen Wagen vom Dreschen nach Hause. Seine 10jährige Tochter kam dem Vater entgegen und wollte in einem unbefestigten Augenblick auf den vorderen Wagen aufsteigen. Es kam zu Fall und der hintere Wagen ging über das Mädchen hinweg. Mit schweren Verletzungen mußte es dem Krankenhaus zugeführt werden.

Wertheim. (Schwerer Unfall.) Der Bürgermeister Schüller streifte mit seinem Motorrad einen Personenkraftwagen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert wurde.

300 Liter Wein im Straßengraben.
Bad Wimpfen, 21. Okt. Ein Nordheimer Personenauto verunglückte hier dadurch, daß es in einer Kurve auf einen großen verfüllten Weinberg aufzufuhr. Dieser stürzte um und etwa 300 Liter Rotwein flossen in den Straßengraben.

Erdesbach (Bez. Kusel), 19. Okt. (Eine 90jährige.) Am Donnerstag vollendete die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Philippine Bräuner, geb. Weigel, ihren 90. Geburtstag. Die geistig und körperlich noch sehr rüstige Frau hat 11 Kinder, 50 Enkelkinder, 57 Urenkel und 2 Urenkelkinder.

Neue nationalsozialistische Zeitung.
Kaiserlautern, 21. Okt. Im Verlag der NSZ-Kreisfront erscheint ab 22. Oktober eine weitere nationalsozialistische Zeitung, die „NSZ am Abend“.

Waghäusel. (Zuckerrübenpreis.) Die Versammlung der Zuckerrübenpflanzer setzte den Preis pro Zentner auf 1,30 Mark fest.

Achtung, sie kurbeln!
Wiesloch, 21. Okt. (300 Prozent Bürgersteuer.) Nachdem der Gemeinderat die Erhöhung der Bürgersteuer auf 500 Prozent des Landesfußes abgelehnt hat, hat Bürgermeister Dr. Gröppler auf Grund der badischen Haushaltsverordnung die Bürgersteuer auf 500 Prozent des Landesfußes festgesetzt.

Rauenberg. (Radfahrer verunglückt.) Der 34jährige Beller, der mit seinem Rad einer Frau ausweichen wollte, fuhr dabei gegen eine Telegraphenstange und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er wurde in die Heidelberger Klinik gebracht.

Aus Friedrichsfeld

Die Friedrichsfelder Kerwe.
Der Wettergott hat es diesmal mit Friedrichsfeld nicht gerade gut gemeint. Am Sonntag Vormittag konnte man meinen, daß es von oben doch durchhalten wollte, dann überzog sich am Nachmittag ganz unprogrammiert der Himmel mit einem undurchdringlichen Schleier von Regenwolken und bald spendete er sein, an diesem Tage unerwünschtes Naß. Am Montag regnete es zwar nicht, so daß auf dem Mehlplatz regeres Leben herrschte wie am Sonntag. Und so suchte man an beiden Tagen recht bald ein angenehmes „trockenes“ Plätzchen auf und erlaubte sich an „höflichem Naß“ und „stärkte sich mit den von den Wirten angebotenen Speisen. Er herrschte in den Gaststätten an beiden Tagen reger Betrieb. Die Jugend und die ältere Generation nicht minder, schwang ordentlich das Tanzbein. Allmählich verfloßen die Stunden, und allzu schnell war der beginnende griesgrämige Tag mit seinem Katergeschick gekommen. Die Kerwe 1932 hatte ausgedauert.

Friedrichsfeld. (Wichtig für Hausbesitzer.) Hausbesitzer, die an ihrem Haus Reparaturen vornehmen lassen wollten, können auf Grund der letzten Rotverordnung einen Reichszuschuß erhalten. Diesbezügliche Anträge wollen zur Weiterleitung an den Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins Ewald Faust, Main-Redarbahnstraße, gerichtet werden.

Achtung, sie kurbeln!

Neckesheim, 21. Okt. Nachdem der Gemeinderat die Erhöhung der Bürgersteuer auf den fünffachen Betrag abgelehnt hat, hat der Bürgermeister von sich aus die Erhöhung ab 1. Januar 1933 angeordnet.

Grünstadt, 21. Okt. (700 Prozent Bürgersteuer für Grünstadt.) Das Bezirksamt Frankenthal hat der Stadt Grünstadt eine Bürgersteuer von 700 Prozent für das Kalenderjahr 1933 zudiktieren. Der vom Stadtrat am Mittwoch gefasste Beschluß, der die Erhebung eines Satzes von 350 Prozent, befristet bis 31. März 1933, vorsah, wurde durch die Anordnung der Aufsichtsbehörde aufgehoben.

Pirmasens, 21. Okt. (300 Prozent in Pirmasens.) Nachdem der Stadtrat in seiner zweiten Sitzung dieser Woche abermals die Erhöhung der Bürgersteuer, die von der Regierung verlangt worden war, abgelehnt hatte, hat die Regierung der Pfalz von sich aus verfügt, daß der Bürgersteuersatz in Pirmasens von 200 auf 300 Prozent, also auf den ursprünglich festgesetzten Satz, erhöht werden muß.

Bruchsal, 21. Okt. (Eine gute Kartoffelernte.) Die diesjährige Kartoffelernte im Kraichgau, die durch den langen Regen in manchen Orten des Kraichgaues hinausgeschoben werden mußte, ist nun reiflos beendet und hat überall die begehrten Erwartungen übertroffen. In Dörfern kann man sich seit Jahrzehnten einer solch großen Menge Kartoffeln, wie sie gerade in diesem Jahre geerntet sind, nicht erinnern, auch die Qualität ist bei weitem besser als in sonstigen Jahren. Der Preis ist allerdings recht gering. Es wurden für den Zentner 1,50 bis 2 Mark bezahlt. Der Erzeuger dürfte wohl mit höheren Preisen gerechnet haben.

Märkte.

Vom badischen Weinbau.

Auf der Insel Reichenau ist die Lese beendet. Die Mostgewichte gingen bis 78 Grad. Der Sauerwurm hat großen Schaden angerichtet, doch befriedigt das Ergebnis. — Im Hegau geht die Lese noch vor sich, ebenso im Kaiserstuhlgebiet. Rönningen meldet Preise von 60 RM, Eichtetten von 65 RM, per Ohm. Die Winger hatten aber noch 1000 zurück. Im Münstertal verzeichnet Ballrechten Mostgewichte von 90—95 Grad. Käufe wurden kaum getätigt, die Winger verlangen 90 Reichsmark und mehr für den Ohm. Im Lahrer Weingebiet ist der Reife fast ausverkauft zu Preisen von 40—44 RM je hl. In Durbach ist die Quantität nur klein. Die Mostgewichte betragen 75—92 Grad. Für gemischte Weine werden 75, für Qualitätsweine 80—82 RM bezahlt. Im oberen Markgräflerland ist die Lese größtenteils beendet. Im Egenener Tal wurden größere Posten zu 65 RM durchschnittlich (i. V. 36 RM) abgesetzt. Im Müllheimer Bezirk wurden 60 bis 70 RM, in Balingen hörte man Abschlässe zu 70 RM, bei Mostgewichten von 80—85 Grad. Im Jollauschlaggebiet beträgt der Preis in Erzingen für Weißwein 50, für Rotwein 70—75 RM, pro Ohm. Die Nachfrage ist sehr rege, doch stehen nur etwa 7 bis 800 Ohm zum Verkauf.

Aus Franken, 20. Okt. In manchen Gemarkungen haben Vorlesen, in manchen auch schon die Hauptlese stattgefunden. Es gab nicht über einen halben Ertrag, hinsichtlich der Qualität ist man eher zufrieden. Mostgewichte in den ersten Tagen 68—75 Grad Decksle, sie werden sicher noch manche Erhöhung erfahren, besonders in den besten Lagen. Bei Verkäufen wurde für 100 Liter 48—50 RM, angelegt, vereinzelt auch darunter. Nach Wein den vergangenen beiden Jahrgänge herrscht weite Nachfrage.

Großmarkt Weinheim.

Räße 28, Quitten 8—12, Birnen 6—17, Äpfel 8—17 Pf. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 24. Oktober 1932.

Heilsberg: 11.30 Schloßkonzert. 13.05 Schallplatten. 16.30 Ruffunk. 16.30 Konzert. 17.30 Sprechender Deutsch. 17.45 Wäckerstunde. 18.15 Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.25 Stadt Danzig. 19.45 Konzert. 19.30 Reichsregierung. 20. Halbschwerer Ländchen. 21.10 Lob der Tanne.

Königsackerhausen: 10. Neueste Nachrichten. 10.10 Schallplatten. 12. Schallplatten. 14. Konzert. 15. Kinderstunde. 15.45 Reifere Jugend. 16. Pädagogischer Frank. 16.30 Konzert. 17.30 Entstehung der Schriftsprache. 18. Ruffunk mit anschließenden Partnern. 18.30 Kriegsgeldfrage (1).

München: 10.15 Fortbildung. 12. Konzert. 13.15 Schallplatten. 15.25 Lesestunde. 16.05 Konzert. 16.40 Erlebnis mit großen Käpen. 17. Konzert. 18.15 Neue Drafen — Neue Namen. 18.35 Der Heizungsmeister. 19.05 Deutschland in Ostjagen. 19.25 Konzertstunde. 20.05 Die Welt auf dem Monde. 22.45 Nachmusik.

Mühlacker: 7.05, 10, 10.25, 12, 13.30 Konzert. 14.30 Spanisch. 15. Englisch. 16.30 Segelflug. 17. Konzert. 18.25 Jugendwandern. 18.30 Englisch. 19.30 Chanson. 20.05 2. Montagskonzert. 21.50 Töne. 22.40 Schallplatten. 23.05 Nachmusik.

Die Wettervorhersage

Montag: freundliche Witterung, trocken.
Dienstag: Anhalten der bestehenden Witterung.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Rheinweiler 170, Rehl 235, Mainz 384, Mannheim 249, Caub 176, Köln 225 Zentimeter.

Neckar: Jagfeld 55, Heilbronn 114, Plochingen 10, Mannheim 242 Zentimeter.

Ein Freier

Wenn man die Geschichte der alten Germanen durchsieht, stößt man öfter auf die Bezeichnung „ein Freier“, „freier Herr“, „gefreiter Hof“ und heute noch findet man in den Dörfern für einzelne Höfe den Namen „Freihof“. Aber im Volke ist das Verständnis für die wahre Bedeutung dieser Namen völlig verschwunden. Das ist kein Zufall, sondern die klare Absicht derjenigen Kräfte, die seit vielen Jahrhunderten daran arbeiten, dem Deutschen die Geschichte seines Volkes planmäßig zu stehlen. Es ist ihnen beinahe gelungen; aber der Nationalsozialismus wird auch hier eingreifen und dafür sorgen, daß der Deutsche die Geschichte des deutschen Volkes so kennen lernt, wie sie sich wirklichgetragen hat. Wir können uns gut vorstellen, daß gewisse Kreise ein Grausen erfährt bei dem Gedanken, daß die Wahrheit an das Tageslicht kommt. Aber das kann uns nicht abhalten, in die dunklen Ecken hineinzuweisen und Verbrechern am Volk bei ihrem verdienstlichen richtigen Namen zu nennen.

Die Bezeichnung des „freien Herren“ hat sich bis heute erhalten in dem adeligen Rang der „Freiherrn“. Mit den alten „freien Herren“ haben aber die „Freiherrn“ von heute absolut nichts zu tun. Im Gegenteil, die „Freiherrn“ sind oft eine Karikatur der „freien Herren“. Letztere waren reine Germanen, während unter den Freiherrn die Juden Rothschild, Erlanger, Oppenstein usw. stolzierten, von denen doch kein Mensch behaupten kann, daß sie germanischer Herkunft seien!

Es ist ein langer Weg von den alten germanischen Freien bis zu den heutigen jüdischen Freiherrn, aber es ist kein schöner Weg, auch kein ehrenvoller. Trotzdem wollen wir ihn gehen, so gut dies in einem kurzen Artikel möglich ist.

Von der Verfassung der alten Germanen vor der Völkerwanderung wissen wir so gut wie nichts. Man hat sorgfältig alles zerstört, was Aufschluß geben könnte, weil man der Welt ein falsches Ferbild von den Germanen geben wollte. Die Welt sollte und durfte nicht erfahren, daß die Germanen seit uralter Zeit ein sittlich und kulturell hochstehendes Volk waren, sie mußten als rohe Barbaren erscheinen, die mühsam gebändigt wurden. Keine Lüge, keine Entstellung, keine Gemeinheit war groß genug, wenn sie gegenüber den Germanen galt und es war ein gottlicher Wille, daß das gemeine, verlogene Wort geprägt hat: „Der Germane ist ein Raubtier; wenn er nicht schläft, frißt und mordet er“.

Nur wenn man diesen Geist kennt, wird man es verstehen, daß heute noch in Belgien, Frankreich und anderen Ländern jede Lüge über uns ohne weiteres geglaubt wird. Im Weltkrieg haben wir es ja zu unserem Schrecken wieder erleben müssen. Das ist der alte Sünde wider den germanischen Geist zu verdanken, dem Haß des Untermenschen gegen den hochstehenden Germanen.

Aber nun zurück zu den Freien. Seit der Völkerwanderung wissen wir, daß die Germanen in 3 Klassen eingeteilt waren: Edelfinge, Mittlere und Gemeinfreie. Entscheidend für die Einteilung waren Abstammung und Verdienste um das Volk. Nur diese Klassen waren politisch vollberechtigt, hatten Anspruch auf so viel Grundbesitz, daß eine Familie sich darauf ernähren konnte. Je nach der Lage, der Größe und Klima war die Größe verschieden. Bei den Alamannen war die durchschnittliche Größe der Höfe eines Gemeinfreien etwa 15 Hektar, in Schweden 175 Hektar. Die Höfe des Edelings schienen 47,5 ha groß gewesen zu sein und der Besitz des Mittlers wird wohl einen Umfang gehabt haben, der zwischen diesen Angaben lag. Näheres ist hierüber nicht bekannt.

Unter diesen Flächen ist reines Ackerland zu verstehen. Hinzu kam der Anteil an der Almend, Weiderecht, Fischrecht, Jagdrecht, Teil am Wald. Jeder freie Germane, einzelner oder Gemeinfreier oder Edeling mußte seinen Besitz selbst bewirtschaften oder ihn unter seiner Leitung durch Unfreie bewirtschaften lassen. Der Erwerb mehrerer Höfe oder großer Flächen war unmöglich. Die Verfassung war rein demokratisch im guten alten Sinn. Vorrechte gab es keine, wenn man es nicht als ein Vorrecht ansehen will, daß die Edelinge im Kampf in der vordersten Linie stehen (und sterben!) durften.

Diese klaren Verhältnisse änderten sich durch den Sieg der Franken über die anderen germanischen Stämme. Zuerst wurde die Entscheidung zwischen den Franken und Alamannen herbeigeführt. Der Kampf dauerte über 200 Jahre; er endete mit dem Einbruch von Cannstatt 746 zum Nachteil der Alamannen. Dann kamen die Thüringer an die Reihe, zuletzt die Sachsen, deren Widerstandsfähigkeit 782 durch die wertvolle Hinrichtung von 4500 Edelingen bei Verdun gebrochen wurde. In allen Fällen bedeutete die Abschichtung des germanischen Adels die Beseitigung ihres Besitzes. Dann ging die Kirche zusammen mit den fränkischen Beamten (Grafen) an die Arbeit, sie nahmen auch den übrigen Germanen Besitz und Freiheit. Sie wurden fast reiflos einfach aufgeteilt und verschenkt. Der freie, germanische Bauer, das edelste Blut der Welt, wurde zum Leibeigenen, zum Sklaven herabgedrückt, der wie

Merten, ausschneiden und aufhängen!

Vor uns liegt ein im Mopr-Verlag, Berlin, erschienenes Buch: Felix Halle: „Anklage gegen Justiz und Polizei“.

Der Zweck dieser Broschüre ist sehr durchsichtig. Neben der Hege gegen deutsche staatliche Institutionen, dient sie dazu, die „Ueberparteilichkeit der roten Hilfe“ zu beweisen und für diese zu werben.

Der Name des Herausgebers zeigt uns allein schon, wie es um die „Ueberparteilichkeit“ und „Objektivität“ bestellt ist. Wenn es noch eines Beweises bedurfte hätte, daß die „rote Hilfe“ eine bolschewistische Angelegenheit ist, so war es dieses Büchlein, das ihn lieferte.

Uns interessieren weniger die 85 Seiten „Text“, als vielmehr die Namen der Personen, die

das Kuratorium der Kinderheime der „roten Hilfe“

bilden. Hier die Liste: „Kunstmalerei“ Hermann Abeking, (verschmiert die „Berliner Illustration“); Dr. Ludwig Alexander (!); Dr. med. Sophie Alexander (!); Fritz Altmann; Elisabeth Gräfin v. Arco (ein Ableger vom „Herrenklub“); Erich Baron (!); Pfarrer A. Blicher (Pfarrer der „Gottlosen“); Prof. Dr. Georg Brandes; Dr. Martin Buber; Frau Rechtsanwalt Carla Cuntz; Pastor Emil

Felden; Gertrud Esfeldt; Verlagsbuchhandlung E. Fischer (Verlag für Juden und Bolschewisten); Schriftsteller A. M. Frey (sehr berühmt!); Prof. Dr. A. Fries; Stadtrat Otto Gabel; Schriftsteller Manfred Georg (noch berühmter!); Stef. Grohmann (Herausgeber des Tagebuch) (am berühmtesten!); Regisseur Gustav Gründgens (lieb!); Prof. E. J. Gumbel (wo fehlt dieser Gumbel!); Walter Hasenclever (dessen „Ehen im Himmel geschlossen“ werden!); Frau Dr. Lily Herzberg (rasserein!); Dr. Josef Herzfeld (ditto!); Dr. Kurt Hiller; Stadtrat Dr. med. Hodann (den Bolschewisten sympathisch; kompetent für Sexualprobleme!); Frau Dr. H. Horn; Schriftsteller Heinrich Eduard Jacob (!); Siegfried Jacob (!); Verlagsdirektor Robert Johndorff (!); Georg Kaiser (natürlich!); Hermann Kesser (bereits erkannt!; „Rotation“!); Verlagsbuchhandlung Gustav Kiepenhauer; Schriftsteller Egon Erwin Kisch (bekannt als „raffender Reporter“ und als Salonbolschewist!); Dr. med. Leo Klauber (!); Schriftstellerin Annette Kolb; Paul Kornfeld (aus dem Osten!); Schriftsteller Hans Land (Sohn eines Rabbinen!); Schriftstellerin Vertha Lask (!); Schriftsteller Rudolf Leonhardt (!); Oberregisseur Emil Lind (!); Chefredakteur Arthur Loksch (!); Gustav Menzel M. d. L. (!); Schriftsteller Alfred

Richard Meyer (sehr selten!); Karin Mihaelis; Lehrerin Frau Tami Pelsken (— ? — ! —); Prof. Paul Oesterreich (revolutionärer Pädagoge!); Dr. Alfons Paquet (Gott sei dank!); Wilhelm Pieck M. d. L. (Oberkommunist!); Schriftsteller Dr. J. J. Rebsch (man weiß nicht, von wannen er kommt!); Prof. Max Reinhardt (Jude; bleib Goldmann! Theaterdirektor!); Jacob Schläpfer (unbekannte Größe!); R. Schmidt-Sulzbach (siehe oben!); Dr. med. Maria Sering; Bankier Hugo Simon (reintaffig!); Verlagsdirektor Intendant a. D. Stuhlfeld (!!); Ferd. Timpe; Ernst Toller (der Name besagt alles!); Kunstmaler Max Treitel (!); Heinrich Vogeler (!).

Wahrlich, eine tolle Liste! Der Herr Pastor und der kommunistische Abgeordnete, der ausgegumbelte Heidelberger Salonpazifist und der „soziale“ Dichter Kesser, die „berühmte“ Gertrud Esfeldt und der Sexualflüchter Hodann, Ihre Durchlaucht Gräfin v. Arco und Jude Reinhardt-Goldmann, der Hunderttausende von Mark für Theaterinszenierungen verpulverte. Und solche Herrschaften nennen sich „Kuratorium für ein proletarisches Hilfswerk“.

Doch wie bei jedem Schmöder der Schluß das interessanteste ist, so auch hier. Auf den letzten sieben Seiten sind „Äußerungen“ führender Künstler, Gelehrter und Schriftsteller veröffentlicht. Von diesen Zuschriften interessiert, daß sich folgende „Prominente“ gewogen fühlten, einen Erguß von sich zu geben:

Professor Hans Baluschek (Kunstmaler); Dr. Max Brod (Prag, dichter Jude!); Prof. Dr. Albert Einstein (relativ ein Jude, hat zur Zeit Fluchtgedanken nach Amerika!); Dr. E. Friedländer (Monat, Jude!); Dr. Magnus Hirschfeld (Jude, Sexualanalytiker; Autor verschiedener Bücher, die in ganz kurzer Zeit auf der schwarzen Liste anzutreffen sein werden!); Siegfried Jacobsohn (Jude, Herausgeber der „Weltbühne“!); Prof. Georg Kolbe (Bildhauer!); Heinrich Mann (sog. deutscher Dichter!); Dr. Thomas Mann (Auch Dichter!); Hugo Preuß (Jude, fabrizierte die deutsche Reichsverfassung!); Ignaz Wrobel (Auch unter dem Namen Peter Panther, Theobald Tiger und einigen anderen berühmt!); Prof. Heinrich Zille (singulischer verstorben!).

Der deutsche Volksgenosse wird gut daran tun, sich diese Galerie „roter Helfer“ zu merken!

Man kann nie wissen . . .

Deutscher Abend in Leimen Trotz Wortbruchs von deutschnationaler Seite

Am Sonntag, den 9. Oktober, veranstaltete die NSDAP Ortsgruppe Leimen ihren ersten Deutschen Abend im Saale zur „Rose“. Diese Veranstaltung hatte ihr nicht uninteressantes und bezeichnendes Vorzeichen. Wir hatten diesen Deutschen Abend schon lange geplant und die Festhalle der Jementwerhe Leimen war uns dafür so gut wie zugesichert. Als wir uns nun vor etwa drei Wochen an Herrn Direktor Dr. Schott wandten, uns den Saal zur Verfügung zu stellen wurde uns diese Bitte abgelehnt. Dr. Schott erklärte dabei, daß er die Festhalle aus prinzipiellen Gründen seiner Partei zur Verfügung stelle. Uebrigens könne er das Verhalten der NSDAP in den letzten Wochen nicht verstehen. Jasoht, Herr Direktor Schott! Man kann dieses Verhalten nicht vom deutschnationalen, sondern eben nur vom nationalsozialistischen Standpunkte aus verstehen.

Wir müssen ehrlich gestehen, daß wir anfangs sehr zögernd an den Plan eines Deutschen Abends herangingen, da wir noch nicht glauben konnten, daß wir in der noch vor kurzem roten Hochburg Leimen den nötigen Rückhalt finden würden. Aber dank der unermüdlichen Arbeit unter Leitung unseres Ortsgruppenleiters Willi Seeger und des Truppführers der Leimener SS, Max Zimmermann, wurde der Abend für uns eine Ueberraschung, wie wir noch keine erleben durften. Schon lange vor Beginn war der Saal mit über 800 Menschen vollgepfropft. Stürmischen Beifall erteilten die ausgezeichnet vorgetragenen Musikstücke des Konzertorchesters Leimen unter Leitung ihres bekannten Dirigenten Konzertmeister Daniel Weidemeier. Unter einem schneidenden Marsch und von den anwesenden Volksgenossen begeistert begrüßt, vollzog sich der Einmarsch der SS. Mancher Leimener sah so etwas zum erstenmal und lächelte altes Soldatenblut in sich erwachen. Nach kurzer Begrüßung des Ortsgruppenleiters und einem von Irma Schramm sehr schön vorgetragenen Gedicht unseres hiesigen Pg. Arthur Becker, gab ein lebendes Bild „Unseren toten Helden 1914–18“ dem Abend das richtige Gepräge. Manche heimliche Träne sah man rollen, als ein kleines deutsches Mädchen und ein kleiner deutscher Knabe zu Füßen des Sarkophags des deutschen Soldaten mit dem Hitlergruß und unter den Klängen des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ einen Kranz aus Eichenlaub niederlegten.

Nach einem schön gelungenen Reigen der Mädchengruppe unter Leitung von Pgn. Sophie Sauer und einer kernigen Ansprache von Fri. Klein, zeigte Pg. M. Zimmermann mit den Pyramiden

der SS, SA und HJ, was Macht, Ordnung, Gewandtheit und Kraft in unseren Reihen zu leisten vermögen.

Ungeheuren Beifall erzielte das Theaterstück „Sommerstern oder Hakenkreuz“, aufgeführt von den SS- und SA-Männern Ebner, Wöhr, Sauer, Weidemeier, Bobbitt, Schuppel und Kauer. Der mit großer Spannung erwartete Ringkampf des deutschen Meisters, des SS-Truppführers Max Zimmermann gegen den bödischen Meister Meijer endete nach 6 Minuten mit dem Siege Zimmermanns.

Nach einer Ansprache des Pg. Prof. Ganters erfolgte eine Theateraufführung, die von unserem Pg. Arthur Becker verfasst war, reichen Beifall. Das begeistert gelaungene Horst Wessel-Lied gab der Veranstaltung um 1/2 Uhr den würdigen Abschluß.

Deutscher, vergiß es nicht!

In Kairo erscheint eine französisch geschriebene jüdische Tageszeitung, die „L'Aurore“, die in ihrer Ausgabe vom 25. September 1930 sich mit dem Ausgang der Septemberwahlen 1930 befaßt, bringt unter der Ueberschrift:

„Die Wahlen in Deutschland. — Der Antisemitismus triumphiert, aber die Karle kürzen. — Wie das Judentum den hitlerischen Drohungen antwortet.“

u. a. folgendes:

„Unsere Leser wissen, was diese Hitlerleute sind und werden in unseren Spalten das Neueste über ihre Unternehmungen gelesen haben, aber nunmehr ist es an der Zeit, auch ihr Programm bekannt zu machen, da sie jetzt in Deutschland ein öffentlicher Faktor geworden sind und eine drohende Gefahr für die Juden und für Europa darstellen.“

Nur so viel von diesem Programm:

1. Vertreibung der fremden Rassen und besonders der jüdischen Rasse;
2. Zerreißen oder Aufhebung des Versailleser Vertrags;
3. Rückkehr zur Monarchie (!) und faschistische Diktatur.

ein Tier verschenkt oder verkauft wurde. Und zwar bezieht man sich mit der Verteilung des Raubes, denn schon um 800 n. Chr. besaß das Kloster St. Gallen über 4000 Höfe mit rund 60 000 ha Land. Lorch beklagte sich, daß es nur 2000 Bauernstellen hatte. Ein Welfe, Graf Heinrich, erhielt vom Kaiser Adolf († 899) 4000 Bauernstellen in Oberbayern und leistete dafür dem Kaiser den Treueid. Sein Vater Eilicho glaubte dadurch seine Familie enteignet und verließ den Sohn.

Dieser Katastrophe entgingen nur wenige Germanen. Diese verstanden es, Freiheit und Besitz zu erhalten, sie waren besonders angesehen im Volk, gefürchtet von dem kaiserlichen Adel. Sie wurden kurzer Hand als „die Freien“ bezeichnet und sind reinblütige Germanen gewesen. Oft hat man versucht, diese schwierigen und stolzen Herren auszurotten; unzählige „Bauernaufstände“ zu allen Zeiten und ebenso viele zerstörte Burgen zeugen von ihrem Freiheitsdrang. Es sind nur verhältnismäßig wenige Familien,

die diese Kämpfe überstanden haben, die meisten wohl in der Schweiz, denn Schwarzwald, Schwaben und das Elsaß weisen kaum solche Familien auf. Sie organisierten sich in den „Freiländern“, wachten scharf über ihre Rechte, hielten ihre Landtage ab und stießen jeden aus ihrer Gemeinschaft, der in eine nichtfreie Familie einheiratete. Es gab bei ihnen keinen Aufstieg, wer einmal unfrei war, mußte unfrei bleiben. „Das Kind folgt der ärgeren Hand“ war ihr Grundsatz. Ihre Höfe konnten in unfreie oder adelige Hand fallen, behielten dann aber immer das Recht als „Freihof“.

Abtrünnige aus ihren Kreisen, wie der Welfe Heinrich u. A. nannten sich „Freie Herren“. Sie wurden bis etwa 1300 höher eingeschätzt, wie die Grafen. Dann änderte sich das Verhältnis. Der „Graf“ galt mehr und die freien Herren nahmen den Titel Graf an. Es ist eine lange Geschichte und viel Verbrechen, Mord und Totschlag steht in ihren Wäffern.

Das ist eine Herausforderung der Nationalsozialisten an die Zivilisation und die ganze gestiftete Welt (!). Das ist ganz einfach ein Rückfall in Barbarei und Sklaverei. Das ist das jüdische Bekenntnis einer Bande von Aufrührern, und es mußte höchst eigenartig an, daß ihr Führer nicht festgenommen und eingesperrt worden ist.

Dieser berüchtigte Banditenchef, der sich Hitler nennt, ist übrigens nicht Deutscher, sondern Oesterreicher; das macht aber wenig aus; es ist immer derselbe Aufwasch! . . . Wir werden dann Grausamkeiten erleben von der Art jener, wie sie im August 1914 an den armen Belgiern begangen wurden . . .

So soll denn die jüdische Volksgemeinschaft aller Länder (!), die niemals ein leeres Wort gewesen ist in Situationen, wie der heutigen, beweisen, daß sie wirklicher als je ist. Der Anfang ist ja bereits gemacht: In Amerika, in England sind die deutschen Wertpapiere und Aktien gesunken, auf den Markt geworfen durch alle jüdischen Finanzleute und Bankiers. Und wenn etwa bei den Deutschen Worte und Gefühle nicht helfen sollten, gut, dann wird man sie eben packen durch wirtschaftliches Zugrunden und Hunger.

Diese Taktik hat auch bereits geholfen. Soeben hat die Reichsregierung durch den Mund ihres Reichskanzlers, des Herrn Brüning, erklären lassen, daß sie die Dinge fest in der Hand halte und niemals einen Umsturz von Seiten der Faschisten dulden würde, und daß die Polizei wie Reichswehr bereits Posten ständen, um augenblicklich einzugreifen. Wir haben das feste Vertrauen zu Herrn Brüning und erwarten gleich ihm, daß die kommenden Ereignisse unsere Befürchtungen nicht rechtfertigen.“

Diese Frechheiten der jüdischen Gazette sprechen für sich selbst. Interessant ist aber vor allem:

Herr Brüning Arm in Arm mit dem internationalen Judentum!

Spendet zur Winterhilfe
der NS-Frauenschaft



Mannheim

Montag, den 24. Oktober 1932.

Ein unglücklicher Tag am 22. Oktober. An der Kreuzung Lutterfall- und Moltkestraße stehen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam mit Hautabschürfungen und Prellungen glimpflich davon. — An der Kreuzung S 4 — T 5, karambolierte ein Klein-kraftwagen mit einem Personenkraftwagen. Es gab auch hier Verletzungen leichter Natur. — An der Kreuzung Waldhof- und Humboldtstraße stehen in der frühen Morgenstunde ein mit Gemüse beladenes Fuhrwerk und ein Straßenbahnwagen zusammen, wobei das Fuhrwerk umgeworfen wurde. Eine Frau wurde vom Fuhrwerk herabgeschleudert und erlitt Verletzungen an Füßen und Händen.

Ein Fahrraddiebstahl wurde vor dem neuen Arbeitsamt festgenommen. Es handelt sich um einen wiederholt vorbestraften Händler aus der Reppelstraße, der ein gestohlenes Fahrrad mit sich führte und ein zweites, das ebenfalls gestohlen war in seiner Wohnung aufbewahrt hatte. Beide Räder wurden den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben.

Eine Güterfernverkehrskontrolle wurde von der Polizei auf der Reiskirchstraße vorgenommen. Dabei gelangten 7 Kraftfahrzeugführer wegen Fahrzeugüberlastung und ein Fahrer wegen unordnungsgemäßer Beförderungspapiere zur Anzeige. 4 Kraftfahrzeuge wurden wegen unvorsichtiger Schließung, drei wegen schädlicher Gummibereifung und einer wegen unleserlichen Kennzeichens beanstandet.

Ein brennendes Motorrad veranlaßte die Berufsfeuerwehr, am Samstag, 20.10. Uhr, nach O 1 auszurücken. Vermutlich infolge Fehlführung war der Vergaser in Brand geraten, jedoch konnte das Feuer innerhalb kurzer Zeit mit dem kleinen Feuerlöscher unterdrückt werden.

Tageskalender:

Montag, den 24. Oktober 1932.

Nationaltheater: „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria von Weber — Miete O — 19.30 Uhr.

Kabarett Elbelle: 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Abendvorstellung.

Autobusausflug zur Pfälzer Weinlese mit Kellereien und Kellereibesichtigung, 14 Uhr ab Paradieshof.

Planetarium im Luisenpark: 20.15 Uhr Experimentalkonzert über Astronomie.

Der Film zeigt...

Capitol: „Die Herrin von Atlantis“
 Gloria: „Peter Voss, der Millionendieb“
 Palast: „Schuß im Morgengrauen“
 Scala: „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel“
 Universum: „8 Mädel im Boot“

Planetarium, Der 2. Experimental-Vortrag über Astrophysik findet planmäßig am Montag, den 24. Oktober, 20.15 Uhr, statt. Prof. Dr. Karl Fearnstein spricht an der Hand zahlreicher Experimente über „Das Licht als Wellenphänomen“. — Die Arbeitsgemeinschaft über Goethes Farbenlehre beginnt am Freitag, den 23. Oktober, um 20.15 Uhr.

Mannheims Kulturdämmerung

Von O. v. Waldstein (Kulturpol. Abteilung).

Erklärung der Schriftleitung.

Wir mahnen die Fortsetzung der Veröffentlichungen über das obige Thema leider zu unterbrechen, weil die Stadterwaltung Mannheim Einspruch dagegen erhoben hat, daß wir die wertvolle Verfasserschaft an der beträchtlichen Broschüre „Kulturbolschewismus“ aus wohlüberlegten Gründen dem Direktor der Stadt, Kunstballe, Dr. Hartlaub zugeschrieben haben. Dr. Hartlaub legt aus begründeten Gründen Wert darauf, zu betonen, daß der Verfasser ein gewisser Paul Renner aus München wäre. Er gibt aber zu, Renner mit Material versorgt zu haben.

Demgegenüber erklären wir:

1. In München haben wir bisher nur einen „Paul Renner“ entdecken können, der allerdings einem anderen Beruf nachgeht und keine Einkünfte als Schriftsteller versteuert.
 2. Es wurde uns schon früher mitgeteilt, daß Herr Dr. Hartlaub dabei wäre, mit einer illustrierten Broschüre dieses Buch zu schreiben. Wir haben also lediglich auf dessen Erscheinen gewartet.
 3. Aus einem Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters IX vom 14. 7. geht deutlich hervor, daß Herr Dr. H. zugegeben hat, in unerlaubter Weise in diesem Falle amtliches Material zu außerdienstlichen Zwecken verwendet zu haben.

Ferner gibt aus diesem amtlichen Schreiben hervor, daß die Mithras bei der Kunstballe Frau Dr. Cronberger-Frenken (Jädin) in unerlaubter Weise dadurch an dem Zustandekommen der Schrift beteiligt war, daß sie dem

Reichszuschüsse für Anlaufarbeiten

Von der Handwerkskammer Mannheim wird uns geschrieben:
 Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat am 7. Oktober 1932 die Richtlinien für die Gewährung von Reichszuschüssen bekannt gemacht. Bei der Prüfung der zahlreichen bis jetzt eingegangenen Gesuche wurde festgestellt, daß in vielen Fällen die vorgelegten Kostenschätze teils mangelhaft, teils unrichtig aufgestellt waren. Es ge-

Gegen die Bürgersteuer

Nachdem der Mannheimer Stadtrat die festschaffende Bürgersteuer abgelehnt hatte, machte der Oberbürgermeister von seinem Ermächtigungsbefehl nach § 10 und 11 der badischen Haushaltsverordnung Gebrauch und setzte diktorisch 600 Prozent Bürgersteuer für die Zeit nach dem 1. Januar 1933 fest. Wegen dieses Diktats haben die im Stadtrat zusammengeschlossenen christlich-nationalen Angestelltenverbände (DGV, DWA, DVB, DVB, DZ und Bund angegliederter Angestellter) in einem ausführlichen Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister scharfen Protest eingelegt. Sie betrachten es als unhaltbar, daß die angerechneten aller Steuerarten, die Bürgersteuer, in einem solchen Ausmaß erhöht wurde. Die Stadterverbände verlangen vom Oberbürgermeister sofortige Zurückziehung des Diktats, zumal bisher keinerlei großzügige Versuche gemacht wurden, durch Verwaltungsmassnahmen

nicht, wenn in dem Budget die Kosten an- nähernd geschätzt werden, sondern die ausführliche Beschreibung der Arbeit unter Angabe der genauen Maße ist unumgänglich. Auch müssen die im Voranschlag berechneten Preise richtig sein. Ferner wird dringend empfohlen, den Kostenschätzungen in doppelter Fertigkeit einzureichen und die einzelnen Positionen der nach Beendigung der Arbeiten vorzuliegenden Rechnung zur Vereinfachung der Nachprüfung in derselben Reihenfolge aufzuführen wie im Kostenvoranschlag. Zu diesem Zwecke wird eine Ausfertigung des Kostenschätzungs mit dem Vorbehalt zurückgegeben.
 Da die Gesuche ohne Rücksicht auf die Dringlichkeit in der Reihenfolge verbeschieden werden, in der sie beschickte werden, liegt es im Interesse des Haushaltes und des Handwerks, daß die Anträge den erwähnten Grundsätzen entsprechend eingereicht werden.

den Etat auszugleichen. In einer Zeit, wo Millionen beim physischen Existenzminimum angekommen sind, wo Kargarbeit und unterirdische Bezahlung an der Tagesordnung sind, kann man auch die „wohlerworbenen Rechte“ der Beamten im bisherigen Umfang nicht länger aufrecht erhalten. Jeder Arbeitgeber hat das Recht nach § 7 der neuen Tarifordnung den Antrag zu stellen, als notleidender Betrieb bis zu 20 Prozent unter Tarif bezahlen zu können. Es ist beim besten Willen nicht einzusehen, weshalb eine notleidende Gemeinde ihren Beamten gegenüber nicht das gleiche Recht haben soll, sondern verlastet, aus den sozio- schen von der Reihe schwerstens mitgenommenen Bevölkerungsteilen in Form der Bürgersteuer jetzt heraus zu quetschen, daß die wohlerworbenen Rechte der Beamten weiter beibehalten werden können.

THEATER

Arnonerwald

(Vorbericht)

Von den Trübsal Kriesskinder aufgeführt.
 Endlich findet sich jene Generation, deren größtes und tiefstes Erlebnis der Krieg war, zu sich selbst! Erst jetzt allmählich. Und das ist verständlich! Wie hätten auch diese Männer aus der marxistisch-materialistischen Weltanschauung die Kraft schöpfen können für ihr großes Werk! „Arnonerwald“ ist keine „Endlose Straße“. Das ist aber noch kein Witzwort. „Arnonerwald“ ist die In-Front-Stellung von Fremdeit und Eigenen. Auf der Gestaltung des ganzen Stückes kommen wir noch ausführlich zurück.
 Die Aufführung war wieder ein Meisterwerk Schroeder-Löfflers. Dazu kamen die exakten Schauspielerleistungen von Krügers, Schmidels und Linderst. Der Autor durfte sich ungeheure Male zeigen und den stürmischen Dank des Publikums entgegennehmen.

KINO

Eine Mannheimer Künstlerin filmt. Vera Spede wurde zur Mithras in einem neuen rheinischen Film der Ufa verpflichtet, für den zur Zeit Aufnahmen im Rheingau stattfinden.

Alhambra und Rigo. Die in diesen Lichtspielhäusern laufenden Filme können wir nicht besprechen, da für die Nationalsozialisten kein Bedürfnis vorhanden ist, diese Kinos zu besuchen.

Capitol. „Die Herrin von Atlantis“. Ein Film mit detektiv geheimnisvoll anmutendem Titel und mit so vielversprechender Ankündigung, daß man rechnen, von Publikum und Presse: schärfer als irgend ein Dapendfilm kritisch unter die Lupe genommen zu werden. Trotzdem dies auch uninteressant bei der Eröffnung dieses Filmwerkes ausbleiben werden, so fordert die Eigenart dieses Stoffes auch bei wiederholtem Besuch zur Stellungnahme heraus. Wir konnten diesen Atlantis-Film seinerzeit einen problematischen, eine Mischung von Sensations- und Kulturfilm. Warum? Geradezu meisterhafte Bildtechnik, Glanzleistungen der Kamera, grandiose Wälfen über, geheimnisvolle Felskloster, eigenartige Aufnahmen von Menschen und Kamelen halten den Zuschauer in ständiger Spannung. Aber leider hat man die künstlerische Linie nicht auch durch die ganze Handlung beibehalten, sondern sich zuweilen allzu sehr an das sehr französische Romanmotiv angelehnt. So wirkt z. B. die Figur des Pariser Lebensmanns mit Monokel, Zylinderhut und Halsmanschetten, sowie die Episode, welche die Herkunft der Herrin von Atlantis erklären soll in diesem Milieu geradezu sinnlos und ge-

Parole-Ausgabe.

Kreis Mannheim

An sämtliche Pressewarten des Gau-Baden der NSDAP

Auf Anordnung der Gauleitung sind sämtliche Pressewarten verpflichtet, während des Wahlkampfes von jeder Versammlung einen ausführlichen Bericht an das „Sakenkreuzbanner“ einzufenden.
 Kreisleitung Mannheim.
 Abteilung Presse.

Der Wahlkampf ist eröffnet!

Versammlungen finden statt:

- 24. Oktober, 8.30 Uhr: Kugarten, Jelle Krenothheim
 Redner: Pg. Otto Wehler, M. d. R.
- 24. Oktober, 8.30 Uhr: Feudenheim.
 Redner: Prof. Schwarz
- 25. Oktober, 8.30 Uhr: Seckenheim.
 Redner: Pg. Fehrmann und Schmidt-Breken, M. d. L.
- 26. Oktober, 8.30 Uhr: Eidenhof.
 Redner: Pg. Pfäumer und Fr. Klein
- 26. Oktober, 8.30 Uhr: Ketsch.
 Redner: Pg. Schoner.
- 27. Oktober, 8.30 Uhr: Feudenheim.
 Redner: Pg. Dr. Orth.
- 27. Oktober, 8.30 Uhr: Frauenhomburg im Ballhaus.
 Redner: Pg. Dr. Roth und Pfäumer.
- 27. Oktober, 8.30 Uhr: Leidenburg.
 Redner: Pg. Schoner.

Im Kreis Mannheim finden folgende Frauenmilitärsversammlungen statt:

- 24. Oktober, 8.30 Uhr: Friedrichspark in S. 3. 9
- 24. Oktober, 8.30 Uhr: Dillstadt, Schwenningerhof und Kugarten in den „Moria“-Gärten.
- 25. Oktober, 8.30 Uhr: Deutsches Eck im „Hohenhausen“ D. 3.
- 25. Oktober, 8.30 Uhr: Rheintor in S. 3. 9.

NS-Volkshauskreis. Montag, 24. Oktober, 20 Uhr. Übungsstunde im „Luzhof“ S. 4.

NS-Frauenkreis, Kreisleitung. Sprechstunden der Kreisleiterin Frau Roth nur auf der Geschäftsstelle S. 4. 8, nach vorheriger Anmeldung. Sprechstunden der Geschäftsführerin Frau Fischer 10-12 und 15-18 Uhr.

Kreis „einheim“

Stützpunkt Hemsbach. Dienstag, 25. Oktober, 20.30 Uhr, in der „Krone“ Frauenversammlung. Rednerin: Pgn. Frau Dr. Pulvermacher.

Stützpunkt Oberloedenbach. Mittwoch, 26. Oktober, 20.30 Uhr, Sprechabend. Redner: Müller, E. Ahlgraben.

Schmiedes. Hier hat der Regisseur künstlerisch verlegt.

Titelbebild (natürlich) Brigitte Helm, die für die Rolle der physischen kalten Verfälscherin wie geschaffen ist. Leider hat ihr geheimnisvoller Nimbus durch die allzumenschliche und auch unnötige Aufdeckung ihrer Herkunft wesentliche Einbuße erlitten. Ebenso große künstlerische Leistungen bieten die männlichen Hauptdarsteller Dietrich, Klingenberg und Wilmann. Trotz der mancherlei Mängel, die dem Streifen anhaften, überwiegt die Überzeugung, daß man für das Werk große Mühe und bedeutende Kosten angewendet hat, wobei allerdings wieder einmal Technik und Darstellung über das Stoffliche den Sieg davongetragen haben.

begehrten, Magazine (1) usw. versehen, (Die Kunst des dritten Reiches ist nicht einmal die dritte Garnitur der Kunst, meint er) folgt eine weitere Warnung. Er bringt den jüdischen „Welt“, daß die Führer der nationalsozialistischen Kulturbewegung, bzw. des „Kampfbundes für deutsche

Achtung! Achtung!

Die

Hitler-Kundgebung

findet endgültig am

Freitag, den 4. November

in der Rhein-Neckarhalle, erweitert durch

Teilbauten, statt.

Karten: Nummerierte Plätze RM. 2.—,

Sitzplätze RM. 1.—, Stehplätze RM. 0,50,

Erwerbslose RM. 0,20.

Vorverkauf: Völkische Buchhandlung

P 5. 13a.

Weitere Bekanntmachungen erfolgen

morgen.

SPORT und SPIEL

FUSSBALL

Verbands Spiele in Süddeutschland

Rhein:	
Phönix Ludwigshafen — SpVgg Sandhofen	2:0
1908 Mannheim — SpVgg Mundenheim	2:5
WfL Neckarau — Amicitia Viernheim	0:1
WfL Mannheim — Germania Friedrichsfeld	2:0
WfL Kaiserslautern — SV Waldhof	2:8
Nordbayer:	
Germania Nürnberg — FV Würzburg 04	2:2
SpVgg Fürth — 1. FC Bayreuth	8:1
FC Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg	0:1
Würzburger Kickers — WfL Fürth	1:1
SpVgg Erlangen — WSV Nürnberg	2:4
Südbayer:	
DSV München — Wacker München	1:1
1860 München — SpVgg Landsbut	9:1
Jahn Regensburg — Teutonia München	1:1
FV Ulm 94 — Bayern München	3:3
Schwaben Augsburg — SCV Ulm	1:1
Württemberg:	
1. FC Pforzheim — Union Böttingen	5:1
Stuttgarter Kickers — VfR Schöningen	3:1
VfB Stuttgart — SV Feuerbach	1:0
Normanna Ulm — FC Weidenfeld	1:3
Germania Böttingen — SC Stuttgart	3:0
Baden:	
FV Rastatt — SC Freiburg	3:1
FC Freiburg — Phönix Karlsruhe	2:2
Frankonia Karlsruhe — VfB Karlsruhe	1:3
FC Mühlburg — Karlsruher FV	1:3
FV Offenburg — SpVgg Schramberg	3:1
Saar:	
Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken	4:3
FC Pirmasens — 1. FC Saar	5:0
VfR Saarbrücken — Saar Saarbrücken	2:0
Main:	
Eintracht Frankfurt — Rot/Weiß Frankfurt	5:1
WfL Neu-Weber — FV Frankfurt	0:1
VfB Friedberg — Kickers Offenbach	9:5
Germania Wiesbaden — VfR Frankfurt	2:0
FC Hanau 93 — Union Niederrad	1:0

Heffen:	
WfL Bärstadt — Alemannia/Diploma Worms	0:4
Wormatia Worms — Olympia Lorch	3:3
1. FC Langen — Viktoria Urberach	3:0
SV Wiesbaden — FVgg Kassel	2:0
FCV Mainz 05 — FVgg Rombach	8:0

Tabellenstand

Nordbayer:	
1. FC Nürnberg	11 11 0 0 42:10 22: 0
SpVgg Fürth	11 9 1 1 41:11 19: 3
WfL Fürth	11 7 0 4 22:22 14: 8
FC Schweinfurt	11 5 1 5 13:15 11:11
1. FC Bayreuth	11 4 3 4 21:28 11:11
FV 04 Würzburg	11 3 3 5 31:33 9:13
WfL Nürnberg	10 4 0 6 19:23 8:12
Germania Nürnberg	11 2 3 6 18:25 7:15
Kickers Würzburg	11 3 1 7 17:28 7:15
SpVgg Erlangen	10 0 0 10 10:30 0:20
Südbayer:	
Bayern München	11 8 2 1 37:10 18: 4
1860 München	11 7 2 2 43:15 16: 6
FV Ulm 94	11 6 2 3 28:20 14: 8
DSV München	11 5 2 4 30:28 12:10
Wacker München	20 3 4 3 20:20 10:10
Jahn Regensburg	10 2 5 3 17:15 9:11
FV Ulm	10 3 3 4 20:27 9:11
Teutonia München	11 3 1 7 12:12 7:15
Schwaben Augsburg	11 3 1 7 23:36 7:15
SpVgg Landsbut	12 2 2 8 15:52 6:18
Baden:	
Karlsruher FV	11 8 3 0 22: 9 19: 3
Phönix Karlsruhe	11 8 4 1 28:12 16: 6
VfB Karlsruhe	11 7 1 3 24:15 15: 7
FC Freiburg	12 4 2 6 24:26 10:14
SC Freiburg	10 4 1 5 22:25 9:11
FV Offenburg	11 3 3 5 18:23 9:13
SpVgg Schramberg	12 3 3 6 29:40 9:15
Frankonia Karlsruhe	11 2 4 5 22:21 8:14
FV Rastatt	11 3 2 6 22:26 8:14
FC Mühlburg	10 2 3 5 16:21 7:13
Rhein:	
SV Waldhof	11 9 1 1 32:19 18: 3
Amicitia Viernheim	11 8 3 0 29:14 16: 6
Phönix Ludwigshafen	11 7 0 4 30:18 14: 8
WfL Neckarau	10 6 0 4 22:19 12: 8
WfL Mannheim	11 5 2 4 32:21 12:10
1908 Mannheim	10 5 0 5 22:31 10:10
SpVgg Mundenheim	11 4 1 6 21:24 9:13
SpVgg Sandhofen	11 4 0 7 13:22 8:14
Germania Friedrichsfeld	11 4 0 7 22:33 8:14
WfL Kaiserslautern	11 0 0 11 14:31 0:22

WfL Kaiserslautern — SV Waldhof 2:8

Der vorjährige Meister Waldhof der Gruppe Rhein bildete für Kaiserslautern einen guten Anziehungspunkt, jedoch lag über 2000 Zuschauer auf dem VfR-Platz einfinden, die ein sehr feines Spiel dieser beiden Mannschaften zu sehen bekamen. Waldhof zeigte in diesem Spiel wirklich hervorragenden Fußball. Die WfL-Leute sah man ebenfalls von der besten Seite, besonders zu Beginn des Spieles, jedoch schon in der 2. Minute der Halbzeit kam auf eine Flanke des Linksaußen Wild überaus scharf zum Führungstreffer einfinden konnte. Aber Waldhof blieb die Antwort nicht schuldig und kurz darauf ist es der Rechtsaußen Weidinger von Waldhof, der nach einem Geplänkel vor dem VfR-Tor zum Ausgleich einfindet. Waldhof gibt weiter den Ton an und erhöht durch den Halbrechten Herrmann und Linksaußen Wolf auf 3:1. Die VfL-Hintermannschaft wird etwas nachlässig, insbesondere der Torwart Geper, jedoch der Linksaußen Wolf über den Torwächter hinweg zu 4:1 einschöpfen konnte. Dann kommt wieder VfL Kaiserslautern zu Wort. Ein überaus scharfer Vorstoß des Linksaußen Wild bringt eine vorzügliche Flanke, die von dem Halblinken Hahn abgefeuert und eingeschossen wird. Waldhof greift sofort wieder scharf an. Diesmal ist es der Mittelfürmer Siffing 1, der das Halbzeitergebnis 5:2 herstellt. Auch dieses Tor hätte der Kaiserslauterner Torwart Geper verhindern können. Nach dem Wechsel war durchweg der Rheinmeister tonangebend. Siffing 1 schied das letzte Tor und der Rechtsaußen Weidinger nimmt einen Straßstoß von Weidinger und erzielt das fünfte Tor. VfL Kaiserslautern hat nun nichts mehr zu befehlen. Kurz vor Schluss stellte der Halbrechte Herrmann das Endergebnis von 8:2 her. Schiedsrichter Lorenz, Karlsruhe, leitete den faulen Kampf sehr gut.

08 — SpVgg Mundenheim 2:5

Wohl niemand hätte geglaubt, daß die Mundenheimer mit ihren bisher wechselvollen Leistungen die Punkte vom 08-Platz holen würden. Mundenheim überraschte diesmal aber mit einem sehr starken Kombinationspiel, einer eifrigen Abwehrreihe und einer aufmerksamen Verteidigung, jedoch 08 trotz aller Anstrengungen eine ziemlich hohe Niederlage hinnehmen mußte. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Paulus, Saarbrücken, vor ungefähr 800 Zuschauern gut geleitet. Mundenheim ging in der 4. Minute in Führung durch Verwandlung eines Elfmeters, den der Mittelfürmer Tator einfindet. Der rechte Verteidiger von 08 hatte im Strafraum Hände gemacht. Nach

wechselvollem Spiel konnte 08 in der 22. Minute durch Verwandlung eines Straßstoßes, den der Mittelfürmer Schalk schloß, ausgleichen. Beide Mannschaften zeigten recht gefährliche Angriffe. Ein Straßstoß für die Mundenheimer in der 28. Minute sollte durch den Linksaußen Baumann die 1:2 Führung bringen. 08 drängte längere Zeit und konnte in der 41. Minute das Ergebnis durch den Mittelfürmer Jöller auf 2:2 stellen. Zwei Minuten vor Halbzeit war Mundenheim durch seinen Linksaußen Baumann zum dritten Mal erfolgreich und gleich darauf stellte der Mittelfürmer Tator durch wunderbaren Kopfball das Ergebnis auf 4:2. Der Kampf ging nach dem Wechsel flach weiter und schon in der dritten Minute erhöhte der Rechtsaußen Baumann 2 auf 5:2

WfL — Germania Friedrichsfeld 2:0

Beide Mannschaften trafen vor etwa 2000 Zuschauern am Sonntag in kompletter Aufstellung an. Der VfL kam zu einem verdienten 2:0-Erfolg auf Grund besserer Technik und größerer Einheit innerhalb der Mannschaft. Friedrichsfeld war wohl sehr eifrig und kämpfte bis zum Schluss für eine Verbesserung des Resultats, doch war das Spiel der Hälfte zu primitiv, um eine routinisierte Deckung schlagen zu können. Beim VfL war die Verteidigung recht gut, ebenso Kamenzin und im Sturm Theobald und Simon, während Langenbein und der linke Flügel nur zeitweise gefallen konnten. Bei den Gästen war der Torwart recht unsicher, sehr gut der rechte Verteidiger und Mittelfürmer und der linke Angreißflügel. Schiedsrichter Steiner, Frankfurt, leitete gut. Der VfL kam erst in der 22. Minute nach allmählich betragender Ueberlegenheit nach einer schönen Kombination Theobald—Langenbein—Simon durch Theobald zum 1:0. In der 6. Minute nach dem Wechsel legte der linke Flügel der Gäste den Mannheimer Langenbein anfall im Strafraum. Der gegebene Elfmeter konnte von Kamenzin, allerdings erst in der Wiederholung zum 2:0 verwandelt werden. Bei diesem Resultat und bei ziemlich mäßigen Leistungen in der zweiten Halbzeit blieb es bis zum Schluss.

Kreisliga-Ergebnisse

Unterbaden:	
1907 Mannheim — Neckarstadt	3:6
Heidenheim — FV 09 Weinheim	1:2
Leutershausen — Heidesheim	2:1

für Mundenheim. Bei diesem Ergebnis blieb es, obwohl 08 noch Gelegenheit hatte, durch einen Elfmeter ein Tor zu erzielen. Der Mittelfürmer Schalk schloß aber den Ball dem Torwart in die Hände. 08 verlor durch großen Eifer, das Resultat zu seinen Gunsten zu wenden, konnte die Mundenheimer Verteidigung aber nicht überwinden. Das Spiel war etwas alljährlich, jedoch der Halbrechte Arnold von 08 und der linke Flügel Keil von Mundenheim wegen toben Spiels vom Platz gestellt wurden.

WfL Neckarau — Amicitia Viernheim 0:1 (0:0)

Dem Verbo in der Gruppe Rhein wohnten 2000 Zuschauer bei. Schiedsrichter Spengler, Frankfurt, leitete ausgeglichen. Viernheim gewann das Spiel nach interessantem Kampf infolge besserer Strohvermögens und größerer Schnelligkeit. Das entscheidende Tor fiel 10 Minuten vor Schluss durch den Rechtsaußen Kif 3, der eine Vorlage von der Mitte unballbar einfindet. Der Spielverlauf zeigte in der ersten Hälfte eine Ueberlegenheit von Neckarau, doch konnten die gut angelegten Kombinationen nicht gut zu Ende geführt werden, da im gegnerischen Strafraum zu viel kombiniert wurde und der Torhüter ausblieb. Allerdings überließ einmal der Schiedsrichter ein glattes Hände im Viernheimer Strafraum, das unbedingt durch Elfmeter hätte geahndet werden müssen. In der zweiten Halbzeit drehte sich das Blatt. Neckarau fiel immer mehr ab, während Viernheim den Kampf diktierte. Das Neckarauer Tor wurde sehr oft bedroht, aber der Torwächter Dieringer wehrte oft in letzter Minute erfolgreich ab. 10 Minuten vor Schluss konnte Kif 3 unballbar zum Siegestreffer ein. Der Kampfgeist Neckarauer flackerte nochmals auf, aber außer einem Elfmeter wurde nichts erzielt.

Phönix Ludwigshafen — SpVgg Sandhofen 2:0 (0:0)

Vor 1200 Zuschauern errang Phönix Ludwigshafen unter der Leitung des Schiedsrichters Schäfer, Feuerbach, infolge technischer Ueberlegenheit zwei wertvolle Punkte. Sandhofen war besser als das Ergebnis ausdrückt, besonders in der ersten Hälfte waren die Gäste längere Zeit überlegen, jedoch nur mit großem Glück auf Seiten von Phönix und doch der Sandhofener keine Tore fielen. Erst gegen Ende der ersten Halbzeit kam Phönix immer mehr auf, was sich auch in sechs Ecken ausdrückte. Hervorragend schloß sich dabei die Sandhofener Hintermannschaft, insbesondere der Torhüter Willemann, der wunderbare Leistungen zeigte. In der zweiten Halbzeit fiel die Entscheidung zu Gunsten der Ludwigshafener. Hier war es besonders der linke Flügel Lindemann—Hörne, der unermüdlich flotte Angriffe vortrug. In der vierten Minute lenkte der Mittelfürmer Weidner im Anschluß an die 7. Ecke den Ball ins Netz. In der 10. Minute schloß Hörne auf Vorlage von Weber aus 20 Meter Entfernung ein Tor. Die Ludwigshafener dominierten weiterhin, konnten aber außer 13 Ecken nichts erreichen, während Sandhofen nur auf drei Ecken kam. Schiedsrichter Schäfer, Feuerbach, leitete sehr gut. Phönix hatte sich erst in der zweiten Halbzeit gefunden, war technisch etwas besser, bei Sandhofen roste die Hintermannschaft hervor. Im Sturm war Scherb ein sehr guter Spieler, der Rechtsaußen Joemann ist nicht mehr auf seiner alten Höhe. Die Sandhofener hätten mindestens ein Tor verdient gehabt.

Kaisertal — Neckarhausen	
Edingen — Waldhof	5:0
Phönix Mannheim — Altrip	4:2
Neckar:	
Speyer — Schweigen	2:2
Neulohheim — Wiesloch	1:1
Sandhausen — FC 05 Heidelberg	4:1
Offenbach — Heidenheim	2:1
Union Heidelberg — Kirchheim	1:3
1910 Heidelberg — FV Rohrbach	1:1
Vorderpfalz:	
1914 Oppau — FV Frankenthal	0:1
Eintracht Oppenheim — 1903 Ludwigshafen	1:1
Maydorf — Rheingauheim	3:4
1904 Ludwigshafen — WSV Ludwigshafen	1:0

Deisterreich — Schweiz 3:1 (1:0)

50 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag im neuen Wiener Stadion zum Länderspiel zwischen Oesterreich und der Schweiz eingefunden. Das zu den Treffen innerhalb der Konkurrenz um den Europapokal gehörte. Oesterreich konnte zu einem 3:1-Erfolg kommen, der nur nach den Leistungen in der ersten Halbzeit gerechtfertigt ist, da die Oesterreicher nach dem Wechsel teilweise sehr mäßig spielten und sich lebhaftes Publikumshörern des eigenen Publikums gefallen lassen mußten. Die besten Leute von Oesterreich waren der Torwart Fiden, der Verteidiger Rausch und die Stürmer Jischek, Haroath und Schall. Die Schweiz hatte eine sehr gute Deckung. Die Verteidigung spielte wohl robust, aber fehlerfrei. Im Sturm konnte v. Känel und Tam Abogalen befehlen. Die Schweiz gewann.

In Kürze:

Albert Bauer, der das Berufsspielertum in Süddeutschland einführen will, hat sich jetzt auch in Mannheim blicken lassen, doch dürfte der Erfolg gleich Null gewesen sein.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Holland wird jetzt doch am 4. Dezember in Düsseldorf zum Austrag kommen.

Die Vereinsführer des Bundes Groß-Leipzig übten bei einer dieser Tage stattgehabten Sitzung lebhaft Kritik an der Tätigkeit ihres Verbandsvorstandes.

Im englischen Fußball blieben die drei Ersten der Tabelle Aston Villa, Arsenal und Derby County wiederum siegreich.

Wie wir erfahren, wird der Fußball-Länderkampf Ungarn — Deutschland, der am 30. Oktober in Budapest vor sich geht, nicht im Radio zu hören sein, da der ungarische Fußballverband eine Uebertragung nicht gestattet.

Schilgen und LuS Bochum in Mailand. Anlässlich einer großen internationalen Sportveranstaltung, die in den Tagen vom 27. bis 29. Oktober in Mailand vor sich gehen wird, dürfen auch der Darmstädter Schilgen und die 4-mal-100-Meter-Staffel von LuS Bochum an den Start gehen. Schilgen soll in Mailand die 3000 Meter bestreiten, die Bochumer Sprinter werden in den kurzen Strecken und in der Staffel antreten.

Fandball

Turnerhandball in Baden

Gruppe 1:	
Agde Heidelberg — TV 46 Mannheim	4:6
Ag Rheinau — Germania Neulohheim	0:5
Gruppe 2:	
Polizei Heidelberg — TV Rot	2:1
FC Rühlach — TV 62 Weinheim	1:7
Jahn Weinheim — Jahn Rühlach	3:2
Gruppe 3:	
Ido Durlach — IdO Weiertheim	7:5
Gruppe 4:	
Agde Offenburg — Karlsruher TV 46	5:8

Der erste Rückspielantrag ging gerade nicht unter den besten Witterungsbedingungen vor sich. Es konnten aber dennoch alle Spiele durchgeführt und unter Dach und Fach gebracht werden, wobei im allgemeinen auch der Ausgang der Spiele den Erwartungen entspricht. Allerdings überaus in einzelnen Fällen nicht nur die End-, sondern auch die Halbzeit-Ergebnisse. Inverändert blieb die Lage in Gruppe 1, in welcher der TV 46 Mannheim und die TV Rheinau weiteren Anschluß mit dem Tabellenführer behielten. In der Gruppe 2 scheint Polizei Heidelberg in Fahrt gekommen zu sein, denn nicht nur der Sieg über den TV Rot, sondern auch die Torabende wurde kaum erwartet. 62 Weinheim und Jahn Weinheim behielten das bessere Ende über die beiden Rühlacher Turnvereine für sich.

Zwischenrunde um den DSV-Handball-Pokal

Darmstadt:	
Süddeutschland — Westdeutschland	13:8 (8:5)
Wiesbaden:	
Mitteldeutschland — Brandenburg	7:5 (1:4)
Rhein:	
WfL Mannheim — 1903 Mannheim	1:1
Polizei Mannheim — 1907 Mannheim	18:4
SV Waldhof — Frankenthal	20:0
WfL Ludwigshafen — 1903 Ludwigshafen	4:14

Schwerathletik

Um die Bezirksmeisterschaft der Oberliga im Ringen.

WfL Schifferstadt schlägt Roland Pirmasens 16:3. Am Sonntag wurde die Vorrunde in der Oberliga Klasse des Unterbadiß-VfLischen Bezirks mit der Begegnung WfL Schifferstadt und Sportklub Roland Pirmasens zum Abschluß gebracht. Mit einem überlegenen Sieg setzte sich der Bezirksmeister wieder an die Spitze der Tabelle. Trotz des eindeutigen Sieges von Schifferstadt gab es durchweg interessante Kämpfe, die die zahlreich erschienenen Zuschauer bis zur letzten Minute in Spannung hielten.

Podeli

Hockey-Ergebnisse.	
Heidelberger TV 46 — FV Frankenthal	1:3
1. Mannschaften	3:3
2. Mannschaften	5:3
Jugend-Mannschaften	8:0
Damen-Mannschaften	1:3

Rugby

Rugby-Ergebnisse aus dem Rhein.	
Verbands Spiele:	
Stadt SV Frankfurt — TV 60 Frankfurt	0:0
WfL Offenbach — SC 80 Frankfurt	0:17
Offenbacher RV — Eintracht Frankfurt	10:31

Meisterschaftsspiele in Hannover.	
1908 Nidlingen — Viktoria	5:13
SC Linden — VfR Assempole	0:9
Doln — Alexandria	8:0

Eine Stiftung zur Hebung der Sportfreudigkeit. Carl Frig, Inhaber der Schuhfirma Carl Frig u. Cie., Mannheim, R 1, 5 (Breitstraße) hat einen alljährlich wiederkehrenden Ehrenpreis dem jeweiligen Fußballmeister der Gruppe Rhein dergestellt, daß jedem einzelnen Spieler der Sieger ein Paar neue Fußballschuhe „Meisterklasse“ überreicht wird.

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

13. Fortsetzung

Fast eine Stunde lang kämpft der Arpiner durch sein Arrium und schüttelt Hunderte von befehligen Händen. Anfangs sagt er jedem noch ein paar freundliche Worte, wie sich das gehört; aber dann wird er der Romdä überdrüssig; er läßt sich einen Stuhl bringen, drückt sitzend, wortlos weitere Hunderte von Händen, die sich heranschleichen, und sein Blick glimmt immer drohender; denn die Kopf-schmerzen werden unerträglich. Einige sag-hafte Hände schlägt er grimmig aus, und er-blassend flüchten ihre Besitzer aus der wim-melnden Halle, um zu Hause zur sofortigen Abreise zu rufen: sie sind gezeichnet; schon die nächsten Stunden können ihnen die Mörder ins Haus begeben!

Unter den Gratulanten erscheint Sextus Lu-cinius, ein unbeholfener Mann aus dem Volk, der leider so unvorsichtig gewesen ist, gestern in einer Kneipe zu behaupten, Marius sei ein Verräter. Dieser offenkundige Ver-leumdung weicht nicht, daß man dem Konsul keine Zerkürung hinterbracht hat; nieder streckt er die Hand aus — Marius spuckt wortlos auf die Hand und wipft; schon ist der Mann ver-haftet, schon gefesselt. Schon wird er aufs Ka-pitol abgeführt. Exempel statuieren —!

Der Empfang ist beendet; die Halle leert sich. Während draußen das Volk erwartungs-voll die Strohen säumt, führt der Konsul einen großen Becher Weins hinunter, um das wütende Schälchen zu befeuchten; dann

rückt er sich zum feierlichen Gang aufs Ka-pitol. Hinter den zwölf Riktoren schreitet er aus dem Forum hinaus und vereint sich hier mit dem Zug des Kollegen Cinna. Bisher pflegte auch der Senat geschlossen den allher-gebrachten Opfern beizuwohnen, die die neuen Konsuln verrichten; heute hat man auf seine Mitwirkung verzichtet.

Das erste Opfer wird, wie immer, dem Ju-nus in seinem Tempelchen dargebracht. Da-nach bewegt sich die festliche Menschenmenge in würdiger Gemessenheit, vom Jura der Menge begleitet, den gewundenen Weg zur Höhe des Kapitols hinauf. Die Opfer im Ju-pitertempel pflegen sich lange hinzuziehen; Marius hat sie nun sechsmal dargebracht, und dieses sechste Mal bietet ihm seine neuen Reize. Aber die sakrale Handlung will durch-gehalten sein, und so tritt er denn von einem Bein auf das andere, flucht innerlich den Di-monen, die unablässig ihre tödlichen Vohrer durch die müde Rinde seines Schädels treiben, und folgt erschöpften Blicks den gemessenen Bewegungen des greisen Oberpriesters Quintus Scævola, der heute zur Feier des Tages amtet; auch so ein hochmütiger, schmal-schädlicher Senator und Konsul, den man bisher am Leben gelassen hat, weil man in frommen Augenblicken annimmt, so ein Pon-tifex Maximus stehe mit den Göttern auf einem unangenehm vertrauten Fuße —!

Endlich kommt die heilige Handlung zum Abschluß, und Marius kann sich aufatmend in den turulischen Sessel setzen, der für ihn be-

reitet ist; denn jetzt, nachdem die Götter ihr Teil erhalten haben und alle Vorschriften für den Amtsantritt erfüllt sind, gedenkt der Konsul noch ein persönliches Opfer zu brin-gen: diesmal der eigenen Geltung. Sextus Lucinius, der frisch Verhaftete, wird herbeigeführt und auf des Marius Rücken Wink vor versammeltem Volk vom tarpeischen Felsen in die Tiefe gestoßen. Während sein zerbrochener Körper am Fuß der Felswand ausruht, treten die Konsuln den feierlichen Rückweg vom Kapitol an.

Das Volk steht von Grauen gelähmt; wenn selbst dieser hohe Festtag dem Arpiner recht ist, römischer Bürgerblut zu verprügeln, und wenn dieser Bürger gar aus unseren Reihen stammt, — woher ist dann überhaupt noch Sicherheit und Ordnung zu erwarten? — Ge-fährliche Wahrheiten springen durch die langen abergläubischen Reihen der Zuschauer: der Konsul selber schafft am ersten Tage das Omen, daß uns allen die schlimmsten Räte verstanden! — Und stumm, mit Haß und Angst im Blick, läßt die Menge den Zug der Obrigkeit an sich vorüberziehen; sein Jura blüht jetzt empor; viele Häute ballen sich heimlich.

Was kümmert es Marius? Er hat es ihnen gegeben; gegeben hat er es ihnen! Jetzt wollen wir einmal sehen, ob noch so ein Schatte die Stirn hat, ihn einen Verräter zu nennen? Das wäre ja noch schöner, wenn die Väter aufzuwachen wollten! Als ob er sich nicht ohne-hin kaputt gemacht hätte für diese undankbare Rote! — Wenn nur das bohrende Schädel-weh nicht wäre! Und das Flattern der Hände! Und seit gestern auch noch ein widerliches Seitenstechen —!

Am Abend, auf dem großen Festgelage, trinkt er mehr denn je. Wälzt sich danach wi-der denn je auf dem Lager. Seine gebrüllten Befehle durchheulen das ganze Haus, so daß Cornelia, die von Nisenum herbeigekommen ist, sich Wachs in die goldberingten Ohren stopfen muß, um in ihrem eisernen Schlaf-stimmer Ruhe vor dem Toben zu haben.

In den nächsten Tagen beginnt er für sei-nen asiatischen Feldzug zu rüsten; nachts geht

er sich in halben Schlaf. Doch da — am achten Januar bricht er in einem furchterlichen An-fall zusammen: der Fiebertiger wirft sich über ihn, schüttelt seinen gedunsenen Leib, schlägt ihm die Krallen ins Gehirn, schlendert ihn in Vöde von Schweiß, laßt auf ihm als glühender Berg, haucht ihn an als flappernder Frost. Der Kolch ist tagelang ohne Bewußtsein; sein gestachelter Geist entweicht in die fernen Lande, wohin ihn seine Glieder nicht mehr tragen sollen, — in den Kampf mit dem an-deren, dem er den Vorreiß des Sieges, den Purpurmantel des Triumphes nicht mehr ent-reißen wird:

„Was! ich dich endlich?“ brüllt er, und es hallt schauerlich durch die nächtlich stillen Gänge des Hauses. „Jetzt stell dich, du rot-blonder Schuft auf! Jetzt wollen wir einmal abrechnen, wie zwei! Meinen Ruhm hast du mir gestohlen, mein Leben mir vergällt, du lächelnder Verräter, verdammter! Schädlicher Spießhaken einer verlotterten Familie: ist nichts, hat nichts, leistet nichts, — aber brüht sich! Grinst vornehm auf unsern Herrn herunter! Wehr dich, du Hund! — Auf ihn, Prätorianer!“ Seine knöchernen Riefenbänder krallen sich in die Luft; der gemaltige Körper bäumt sich auf. Schaum steht ihm auf den flatternden Lippen. Aber schon tragen ihn die Fieberphantasten weiter in die erlebte Schlacht gegen Mithra-dates:

„Voh, Legionäre: haut sie zusammen, die buntschneidigen Haufen! Schlagt sie tot, die Ver-baren! Da kommen welche von der Seite: Schwemmling! — Das war gut gegeben, Catul! Weiter; jetzt hinterher: abriegeln, Rückzug verlegen — los, schneller doch! Pakt doch, ihr verdammten Kerle! — Catulus soll sofort die Reserven einziehen! — Seht ihr den Riesen da drüben in der goldenen Rüstung: das ist er! Das ist Boiorix —! Der meinen Schild: ich will ihn stellen! Jetzt kommt Ma-rius, jetzt kommt Rom: auf dich, goldener Bär — hüt dich vor den Wölfen —! Viktoria! Viktoria —!“

Er schreit, er lauscht in schriller Raserei auf dem zerklüfteten Lager; durch sein zerrissenes Hirn fluten Vergangenheit und Zukunft in einem Fluchtwort schäumend dahin: er kämpft seine große Kinderkriegs Schlacht auf dem Hand-ischen Feld noch einmal, — aber gegen den Eupator —!

Dann wieder fällt er in Erschöpfung: der reißende Strom ebbt ab, verarmt und ver-sichert in Sorge und Bangen. Marius ist jetzt auf der Flucht nach Afrika: „Wo bist du, Catul, mein eiserner Sohn? Stoh zu mir: laß uns zwei zusammenstehen — dann soll er nur kommen! — Hört du ihn nicht?“ — Zuck immer wieder Sulla in diesen qualvollen Träumen: „Jetzt ist er gelandet, jetzt zieht er gegen Rom! Ruch mit Praeneste fort, mein Junge! Hört du ihn schon brüllen, den roten Löwen? Da steht er, — da! Wie er die Lippen wölbt! Und alle, alle sind sie zu ihm über-gegangen, die Schurken —!“

Fünf Tage und sechs Nächte währt dies wütende Ringen mit dem Schicksal: ein schauerlicher Kampf, in den seine Lindernde Hand eingreifen kann; denn er spielt sich in entrüsteten Räumen ab, an der gespenstischen Schwelle des Tartarus. Stumm stehen die An-gehörigen am Lager des todbenden Riesen; kei-ner hält es lange aus, und sie reihen sich den Türrand in anstehendem Wechsel.

Und Rom lauscht. Rom kichert schon, Rom wartet auf das eine Wort: der Verräter ist tot! —

Endlich am frühen Morgen des 13. Januar lag Marius ganz ruhig und friedlich, fast heiter. Das Fieber schien erloschen; die Riefen-last der Qualen, Sorgen und Sühne war in Klammern aufgegangen, von der zerrissenen Brust gewichen und hatte einer glücklichen Er-mattung Platz gemacht. Das Gesicht des alten Kämpfers war mager und blass geworden in diesen Tagen; es zeigte wieder die großen festen Linien, zu denen Rom einstmal in letztem Vertrauen aufgeschaut hatte —

„Clivus —“ sagte der Kranke mit fremder Stimme und schlug die Augen in die stille Morgendämmerung auf: „Komm einmal her, Clivus —!“

Der Leibschlaf, der allein im Raume wachte, trat aus Pater. Seit vier Jahren stand er in des Marius Diensten, — ein Marter, der im Bundesgenossenkrieg Anno 64 in Gefangen-schaft geraten war und als Baurat durch urwüchsige Auserkennungen auf dem Sklaven-markt sich bei dem Arpiner in Gnade gekauft hatte. Er hing an seinem Herrn.

„Clivus, was sagst man in Rom von mir?“ fragte die fremde, spröde Stimme vom däm-merigen Lager her.

„Man betet zu den Göttern und opfert ihnen, daß ihr bald gesund werdet, Herr!“

„Das läßt du, Clivus! Sag mir die Wahr-heit!“

Der Sklave erschraf. Sollte er auf die Probe gestellt werden? Sollte der Alte ihn — jetzt noch — umbringen?

„Ich weiß nicht, was man sagt, Herr! Ich wache seit Tagen an Euerm Bett hier —!“

„Natürlich weißt du, was man sagt! Man sagt in allen Gassen, ich sei ein Schweine-hund, nicht wahr? Und es sei höchste Zeit, daß ich abstrage?“

(Fortsetzung folgt)

Der Bergführer

„Wir stehen hier, Führer!“ Der Nordgipfel, den die Drei herunterge-kommen waren, reichte die blaue Schneehöhe, als wollte er die Spuren verhafter Menschen-tritte abschütteln. Die beiden Fremden hatten Gipfel und Zell in den Schnee geworfen und streckten sich auf die Steinbank vor der Schutthöhe, während der Leo Brendel den breiten Rücken an einen Felsblock stemmte. Ein stichtiger Wind prüfte die Nebelhäute über der Wetterspitze.

Der eine der Fremden suchte das scheinbar unentbehrliche Einglas, wies mit halb verdecktem Blick nach dem Führer, indem er sicher war, daß der ihn nicht verstand: „Ich habe für diese Deutschen nichts übrig, sie sind schwer-fällig, unhöflich und kaum zum Reden zu brin-gen...“

„Die trockenen Knochen!“ fiel der andere, noch ein wenig herablassender, ein. „Uebri-gens ist der Weg von der Hütte nicht mehr schwierig. Wir entschließen den Alten und gehen ohne ihn zu Tal.“

Den Leo schien die Unterhaltung nicht zu kümmern. Einmal nur rief er die qualmende Pfeife aus dem Munde und witterte in die Luft. Und war gleich wieder wie grauer, zer-bissener Stein. Stand alles drin aufgeschrien wie in einem Buch: die Jahre, die Verge, das Erleben, hundertmal der Blick in den Tod.

Da tiefen die Fremden schon: „He, Führer! Hier ist die vereinbarte Zahlung. Wir denken allein abzuschießen!“

Der andere tat kaum überrascht, nahm die Scheine, rückte ein wenig am Out, in besser verblühener Schädlichkeit Edelweiß eine um so bereichere Sprache führte: „Wenn's die Herr'n wollen! Aber i warn' End, 's Wetter kann leicht böse werden.“

Der mit „Jean“ Angeprochene machte eine unwillkürliche Geste: „Mühte wohl noch ein Geld-lück mehr verdienen!“

Einen Augenblick schien es, als vertieften sich die harten Rollen in des Alten Gesicht, dann nahm er Pidel und Zell und stampfte in die Hütte.

„Komm, Jean! Nicht einmal für „Danke“ reicht es bei ihnen.“ Folgte noch ein Schimpf-wort, das dem Einglas gerade nicht als Ge-winn verbucht werden konnte, dann schulterten die beiden Gidax und Puckel und suchten den Abstieg.

Anfangs ging alles gut. Aber nach einer Stunde war der Himmel ein sahrgraues Tuch. Weiße Streifen sprangen dazwischen wie Ziger, Sturmwächter, die ihre mächtigen Fron-ten glorio prelaten. Und dann heulte es so-ber, peitschte die Nebel aus dem Tal, ließ ihnen flatternde Wollfahnen auf, daß alles bald eine einzige wogende, breite Masse bil-dete. Der Sturm trieb die schwebenden Stille-tern der Glühwürmchen an, setzte an morschen Wäldern und schlenderte sie hohnlachend in die Tiefe, die sich erisauernd unter die entseelte Natur hindurste.

Plötzlich stand der Führer wieder vor der Hütte. Rantig sicher, mitten im schwin-men-den, schwanenden Grau. Wing ein Rästel, laß wie Spott, um den fargen Mund: „Meint, i verheß' Eure Sprach' net? Konnt leicht jetzt noch branden da unten, der 's Perz hat'm Maul auf'm rechten Fleck hält!“

Zosender Wirbel zerlegte das Wort. Jäh war das Rästel aus dem harten Gesicht ver-gewesen. Ernst stand jetzt drinnen und redte sich und sprang in das Blut und machte aus dem Spötter von eben wieder ganz den Leo Bren-del, den Wetterwilden, Felsverwurzelten, der mit ganzem Dergen an der Deimel hing, wo der zürnende Berggeist den Menschen Verder-ben entgegenzuschleuderte. Und wo doch noch einer brüber war, der alles wie einen Spielball in der Hand wog. Und der hatte von jeder hei den Brendels als der höchste Bergführer geachtet. Der gebot auch jetzt, als der Alte den Spaten hinter der Steinmauer herrsch, die Gidax in den Schnee hemmte und sich in den Adlernstrudel hinabstürzte.

Unten barch die Nebelhäute, spien Schräfte und Schlände aus gähnendem Rachen ihren wildbrodelnden Atem. Am Rande des son't hirnlosen Gletschers war die lawinenwahr-nehmende Stelle, die von den beiden überauert wer-den mußte. Vielleicht hatten sie schon die Gletscherzunge erreicht, waren in Sicherheit?

Wieder Ruch die Tiefe. Jersloß in der grauen, schattenhaften Vede. Doch in der Höhe schob sich's über die bleierne Wand. Und da! Rüste sich's nicht von der Wächte, wo der Nord-gipfel zwischen bläulich schimmernden Eistür-men die überhängenden Schneehänge her-bledte? Allein erst, unheimlich, rickelte wie zerklüfteter Brunnen, trieb ein Spiel noch und taumelte durch die gläserne Eistrinne, über-schlug sich, fand sich wieder und rollte und wuchs... und wuchs... und wuchs...

Der Alte erbleichte: Der weiße Tod fuhr zu Tal!

Wilder schmol das dumpfe Brechen. Kam näher und näher. Brüllte in unheimlich orgel-tiemem Rauschen. Zerrte die Luft, peitschte alle Sinne auf und raste kaum ein paar hun-dert Meter weit vorüber. Geröll, Felsblöcke, Schnee, Eis, versank alles im brausenden Schlund da unten.

Der Leo beulte, als lähe ihm selber die kalte Faust im Nacken. Jetzt hatte er den Gletscher-rand erreicht, wo die Lawine zu Bruch ge-gangen war. Sein Blick umfahle das eilige Grab.

„Dort!“ Ein Pidel rante am Lawinenraum aus dem Schnee. Zwei, drei Säge. Zischend fuhr der Spaten in die schmutzige graue Masse, brachte Rettung, die unendlich gewesene wäre, wenn der volle Lawinenstrom die beiden nie-dergerissen hätte.

Aus dem himmernden Schneefeld hob sich ein Wädeln, immer festkom in der verzerrten Krabe des Felssturmes hoch am Nordgipfel,

der mit zuckender Eiskluft dem Leo Brendel niederdrohte. Der aber lachte, sein Bergfah-ner war noch mächtiger. —

Am Abend standen die beiden Geretteten in der niedrigen Bauernstube, hatten ihren Dank mit einem altgeraden Wortschwall auf den Al-ten losgelassen, bis der zwischen den Säulen knurrte: „Nacht's la Müß! Was i ton hab', id selbstverständlich für ein Bergführer. Aber i sag' End: Die Verge gebe mir auf's Maul oder Geld und einer droben a net. Nur das Herz muß awei sei.“

Flammte läches Erschrecken in den beiden Fremden auf: Der verstand ihre Sprache? Folgte eine tiefe Rute in den glatten Gesich-tern. Spiegelte die Erkenntnis des Herzens, daß sie diesem deutschen Führer viel abzubit-ten hatten.

Und jeder Tag soll ein Sonntag sein...

Von M. Karolus

Sie war so ganz anders als ihre Geschwister. Ja, nicht einmal mit ihren Eltern hatte sie innerlich etwas gemeinsam. Die Natur hatte ihr ein zu hartes und empfindsames Gemüt mitgegeben, als daß sie von ihresgleichen ver-standen worden wäre. So lebte sie dahin, ganz auf sich allein gestellt, und suchte dem Leben, so gut es eben ging, seine besten Seiten ab-zugewinnen. Es waren schöne Stunden dabei. Stunden des Frohsinns, der Geselligkeit, der Unterhaltung und des Tausches, die sie erlebte. Aber oft schon beim Nachhauseweg überkam sie die Gewissheit der verlorenen Zeit. Ein trost-loses Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit kam über sie; ihr junges Mädchenherz kramte sich zusammen in Schmerz und Sehnsucht nach dem großen Glück, das ihr Leben erfüllen und ihre Seele emporreißen sollte zur unendlichen Höhe des Wunsches.

Da geschah das Wunder des alten und doch immer ewig neuen Erlebens, daß die Bahnen ewiger verschmender Seelen ineinanderfloßen und sich verschmolzen zu einem großen Ganzen, aus dem es keine Trennung mehr geben kann.

Ein Mann trat in ihr Leben. In einer lauen Flingsnacht, als selte der Wind durch den Kirschbaum rauschte und der Regen kachte ein-schläfernd in dem Laubwerk rieselte, da er-läutete sich das hohe Geschick zweier junger Menschen. Begegnung, wie bei einem Rinde, strich er ihr mit glitzernder Hand die gold-blonden Locken aus der Stirne, und erisauernd ließ sie es geschehen, daß seine zogenhaften Lip-pen ihren Schmelz berührten. Schlicht und ein-sach sprach er zu ihr, aber seine Worte gruben sich wie mit Meißeln in ihr liebesühnendes Herz ein; ihr Blut sang und rauschte, und ein niegekanntes Gefühl des Geborgenseins kam über sie. Lange noch, als sie sich zur Ruhe ge-legt hatte, klang seine Stimme in ihr nach. Jeder Schlag ihres Herzens und jeder Takt ihrer Pulse wiederholten tausendfach sein Ge-löbniß, daß er immerdar halten wird: Wir wollen Freud und Leid fortan miteinander teilen, und jeder Tag, den Gott uns schenkt, soll ein Sonntag sein...

Den Verban- gewinn- Talsach- litem- ch a u- dante, fand. des P- die ein- kampf- Ein- ging- zeuge- Hat- sportlich- „Auser- endetes- zeigen- lich ge- schaft. Spiel- ungans- fignere- gesehen- nicht b- sten, d- der No- deutsch- Fragen- wortlich- bittre- Die- seine u- sandern-

Ein- taum- Reprä- bron- fember- spiel g- Halbje- gebnis- Spieles- gemobr- noch e- Zeit w- ten Sp- aber k- ngen- wärrt- nahte- jen G- hes E-

Hi- S-

S-

Die- Kronen- Zeit vo- ber 193- Uhr, an- M-

Die- Schnee- ferial, berg w- vergeb- Die- blude- Angebo- nerslag- „Schne-

Unte- will ge- oder M- gangsch- „Haken-

So-

sov- Gu- erh-

Fle-

Schuph-

Berni-

Mod-

n-

n-

n-

n-

Norddeutschland schlägt Süddeutschland im Hockey 2:0 (1:0)

Dem mit höchster Spannung erwarteten Verbandsspiel hätte man besseres Wetter gewünscht. Umso erfreulicher stellen wir die Tatsache fest, daß ein hochbegeistertes Publikum — es waren wohl gegen 2000 Zuschauer — dicht den grünen Rasen umsäumte, der sich in tadelloser Verfassung befand. Dank der vorbildlichen Organisation des Platzvereins, dem HSH Heidelberg, war die einwandfreie Abwicklung dieses Großkampfes garantiert.

Ein Juniorenspektakel Frankfurt 80 — HSH ging voraus, das die Einheimischen in überzeugendem Stil glatt 6:1 gewinnen konnten.

Hätte man nun erwartet, daß nach dieser sportlichen Delikatesse der Jungens die alten „Ausermäßigten“ des Südens gleichfalls vollendetes Hockey dem sachverständigen Publikum zeigen würden, so sah man sich darin gründlich getäuscht. Die Vorstellung dieser Mannschaft, die verändert nach dem unglücklichen Spiel gegen Oesterreich antrat, machte einen ungünstigen Eindruck. Zwar hat man einschüchternde von der Aufstellung Th. Haag's abgesehen, aber auch die Neubestellung konnte nicht befriedigen. Waren es wirklich die besten, die Süddeutschland vertraten? Oder hat der Norden so überlegen gespielt, daß das süddeutsche Hockey kapitulieren mußte? Diese Fragen werden die Sachverständigen verantwortungsvoll prüfen müssen, um künftig solche bittere Lehren dem Süden zu ersparen.

Die Stärke des Nordens war nicht allein seine unbedingte zuverlässige Hintermannschaft, sondern mehr die kluge Taktik, mit der die

Norddeutschen auf dem schwierigen Gelände kämpften. Scharfe Schläge, Steilvorlagen, so wurde einerseits die Käuferreihe entlastet und andererseits ein nicht geringer Bodengewinn erzielt. Die überragenden Leute waren hier Wieling in der Verteidigung und Subl als Mittelfeldspieler, während der Ersatzwart Vorbeck von Wittenhorst fast nie in Aktion zu treten brauchte. Im Sturm gefielen die drei Hannoveraner am besten.

In der ersten Halbzeit sind sich die beiden Mannschaften etwa gleichwertig. Während aber der Süden hier nicht weniger als fünf Strafschüsse unverwertet läßt, gelingt dem Norden nach einer Viertelstunde bereits der Führungstreffer; bei einem der für die Norddeutschen typischen schnellen Vorstöße verliert Schäfer den Stock, die scharfe Flanke von Busch kommt zum Halblinken S. Herfer, der sich, aber nicht unhaltbar einschleift. Die zahlreichen, zum Teil ausgezeichneten Chancen des Südens bleiben dagegen zum Teil auch mit Pech unverwertet. Die zweiten 25 Minuten sehen dagegen den Norden wesentlich mehr im Angriff, aber auch hier wirkt es reichlich lange, bis den Gästen noch ein Erfolg beschieden ist: erst zehn Minuten vor Schluß kann Lodekann, nachdem Reil einen scharfen Schuß von Jacob gut abgewehrt hat, mit sofortigem Nachschuß den zweiten Treffer erzielen.

Das Spiel unter der umsichtigen Leitung der Westdeutschen Dr. Blum und Dr. Malzkorn stand im Zeichen kraftvollen Einfaches und äußerster Schnelligkeit.

nach der Pause gut. Er unterstützte hier den Angriff in vorbildlicher Weise. Der Sturm bot eine große Enttäuschung. Mehlitz und Scherbarth zeigten sehr schlechtes Zuspiel. Kurt Weiß schoß nahezu alle Strafschüsse und konnte ebenfalls keinen Zusammenhang in diese Fäuferei bringen. Die Flügelleute Zenker und Hamel kamen überhaupt nicht zur Geltung.

EB 46 M'heim — SC Frankfurt 1880 1:3 (0:2)

Die Frankfurter trafen ohne Euler, Theo Haag, Orages und Schäfer an, zeigten aber dennoch mit ihrer verlängerten Mannschaft, in der nur bekannte Leute wie Schlesinger, Kasper, Baerwald und Dr. Mehlitz zu finden waren, recht gute Leistungen. Die Gäste waren sehr stockfester, spielten taktisch klug und lieferten den keineswegs schlechten Mannheimern eine sehr schnelle Partie. Frankfurt ging im Anschluß an die erste Strafschüsse des Halblinken in 1:0-Führung, erhöhte bis zur Pause durch den Halbrechten auf 2:0 und

konnte kurz vor Schluß durch den Halblinken ein drittes Tor schießen. Mannheim erzielte kurz nach dem Wechsel durch seinen Mittelfeldstürmer den Ehrentreffer. Der beste Mann der Mannheimer war der Verteidiger Greulich, bei den Gästen ragten Schlesinger und Kasper besonders hervor. — Das Spiel der Damen konnten sich die Frankfurterinnen durch ein Tor der Halblinken, zwei Minuten vor Schluß auf Vorlage von Fr. Gensert erzielen, ebenfalls sichern. Auch hier sah man sehr gute Leistungen und ein bemerkenswert schnelles Spiel.

Weitere Hockey-Ergebnisse

Sachsenhausen — Rot-Weiß Frankfurt	0:1
Mannh. SC — USC München	4:2
Mannh. SC — Wacker München	1:2
80 München — Jahn München	0:6
79 München — Jahn München	1:2
1. FC Nürnberg — Nürnberg HFC	3:3

Die Spiele der TG Heidelberg

komb. Mannschaft — VfR komb.	0:1
3. Mannschaft — VfR Mannheim 3.	2:4
2. Damen — VfR Mannheim Damen 2.	1:0
Pris. — 46 Heidelberg Pris.	2:0
Junioren — TG Frankfurt Jun.	3:4

Wieder ein verregneter Rugby-Sonntag

Zwei Verbandsspiele — Die Favoriten liegen

ROH — HZV

I. Mannschaften: 20:0 (0:0)

II. Mannschaften: 36:0

SCR — HSE

I. Mannschaften: 6:0 (3:0)

II. Mannschaften: 19:0

für die ROH fielen bis auf einen nach schönem Dreiviertelspiel. Schiedsrichter Schuppel leitete das Spiel in gewohnter, umsichtiger Weise.

Neuenheim konnte gegen den Ballspielklub zwar keinen überlegenen Sieg erringen. Man muß aber gerade bei solch schlechter Witterung die Spielweise dieser beiden Vereine berücksichtigen. Neuenheim, das mehr auf Pehspiel eingestellt ist, hatte naturgemäß gegen den Ballspielklub, der vorwiegend mit dem Sturm arbeitet, und der in den letzten Spielen recht beachtliche Leistungen zeigte, einen schweren Stand. Nur daraus ist es zu erklären, wenn SCR in jeder Spielhälfte nur einen unerschöpflichen Versuch legen konnte. Die zweite Mannschaft des Sportklubs war ihrem Gegner immer überlegen.

Aus der DT

Zum Kreisturnier in Heidelberg

Die badische Turnerschaft mit ihren 75000 Mitgliedern hält, wie bereits berichtet, am 20. Oktober d. J. ihren großen Kreisturntag in Heidelberg ab. Als Auftakt findet am 29. Oktober d. J. abends 8 1/2 Uhr im Rammerrntheater der Stadthalle eine Begrüßungsfeier statt, bei der die Behördenvertreter zu Wort kommen sollen. Der Turntag selbst wird in der Turnhalle des Heidelberger Turnvereins 1848 im Klingentisch durchgeführt, und beginnt 9 1/2 Uhr vormittags.

Baden — Württemberg 0:3 (0:1)

Ein Ueberraschungsergebnis, wie es wohl kaum erwartet wurde, brachte die badische Repräsentativmannschaft, die gestern in Heilbronn weilte, zustande. Den eifrigen Württemberger, die ihre Elf in einem Uebungsspiel gut vorbereitet hatte, gelang es, bis Halbzeit mit 1:0 zu führen und dann das Ergebnis auf 3:0 zu erhöhen. Die badischen Spieler spielten ohne Ausnahme unter ihrer gewohnten Form. Vor der Pause ging es noch einigermaßen, sah man doch in dieser Zeit wenigstens einige Ansätze, in der zweiten Spielhälfte vermochte sich die Mannschaft aber kaum zu finden. Einige scharfe Schüsse gingen aber oder neben das Tor, so daß der württembergische Torhüter selten eingreifen mußte. Württemberg's Vertretung zeigte großen Elan und Verstand, es durch steiles forsches Spiel die badische Verteidigung einige

Male zu überwinden. — Das Ländertreffen stand im Mittelpunkt eines größeren Turniers, das der VfR Heilbronn veranstaltete und das von zahlreichen Hockeyvereinen besucht war.

Westdeutschland — Brandenburg 0:1 nach Verlängerung

Vor 2000 Zuschauern standen sich am Sonntag auf der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions in der Vorrunde um den Hockey-Europacup die Verbandsmannschaften von Westdeutschland und Brandenburg gegenüber. Brandenburg konnte zur großen Überraschung der Zuschauer erst nach Verlängerung zu einem knappen 1:0-Sieg kommen. Das Spiel der Gäste konnte nicht befriedigen und man war besonders von den Leistungen der drei Internationalen Weiß, Mehlitz und Scherbarth enttäuscht. Recht gut war der Berliner Torwart Tritter. In der Verteidigung war diesmal Zander ausgezeichnet. Horn war außerordentlich nervös und beging zahlreiche Stockfehler. In der Käuferreihe zeigte Keller die gleichmäßigste Leistung und war besonders

Hinein in die SA und SS

Mannheim

Hier geben die Städte ihre Beschlüsse bekannt!

Stadt Mannheim.

Die Vergebung der Verkaufsplätze für den Kranzverkauf auf dem Marktplatz 1 in der Zeit vom 20. Oktober bis einschließlich 2. November 1932 findet am Freitag, den 28. Oktober, 15 Uhr, an Ort und Stelle statt.
Mannheim, den 20. Oktober 1932.
Der Oberbürgermeister.

Die Fahrleistungen für die Befestigung von Schnee und Eis in den Vororten Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Sandhofen und Waldhof-Luzenberg werden für den Winter 1932/33 im Akkord vergeben.

Die Bedingungen können im Verwaltungsbüro A 7, Zimmer Nr. 308, eingesehen werden. Angebote mit Preis für die Fahre sind bis Donnerstag, den 27. Oktober 1932, mit der Aufschrift „Schneebefestigung“ einzureichen.

Fahrdirektion.

Unterkunftsbaracken und Wohnstätten für freiwilligen Arbeitsdienst gesucht. Angebote (Raum oder Miete) mit Beschreibung frei Wohnung Abgangssituation unter Nr. 1573 an den Verlag des „Sachsenkreuzblattes“.

Sohl-Leder

sowie sämtliche Bedarfsartikel, Continental-Gummiabfälle, moderne Schuhpflegemittel, erhalten Sie im Spezialgeschäft

Fleck & Werner, U 3, 14

Schuhmacherbedarf Neben Herschelbad

Bernhard Gutfleisch

Moderne Autolackierungen

Fabrikations-Verkauf: Polier- und Teerentfernungsmittel.

Mannheim, B 6, 15, Telefon 27006

Danksagung

Allen lieben Freunden, Gönnern und Bekannten meines entschlafenen Mannes

Franz Massinger

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank für ihre liebevolle Teilnahme, Besonders den Abordnungen und Sprechern am Grabe, sowie für die überaus reichen Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Käthe Massinger Witwe

Stammhaus Durlacher Hof, P 5, 2—3

Wir werden das Geschäft im Sinne des Verstorbenen weiterführen und bitten um ferneres Wohlwollen.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen dir. an Ort abgegeben.
Doppler, K 3, 2, Hfs.
Fahrradgroßhandlung.

Reparaturen

sowie sämtliche Ersatzteile bei billiger Berechnung

Fahrradhaus Ruess

Lange Röttelstraße 23

Grundl. eingerichtetes

Zimmer

bei Dg. ent. mit Pension preiswert zu vermieten. (auch für 2 Personen).
Adresse durch die Geschäftsstelle P 5, 13a.

Möbelspedition

Karl Kraus, C 8, 11

Tel. 26205

besorgt zu Vorzugspreisen Umzüge und Ferntransporte.

National-Theater Mannheim

Montag	Anfang	G 4, Sondermiete G 2
24. Oktober	19.30	Der Frelschütz Rosenstock — Hein
Dienstag	Anfang	C 5
25. Oktober	19.30	Vor Sonnenuntergang Malsch
Mittwoch	Anfang	Schülervorstellung Nr. 5
26. Oktober	16 Uhr	Der Frelschütz Rosenstock — Hein
	20 Uhr	M 6, Sondermiete M 3 Argonnenwald Schroeder



Hch. Weber
MANNHEIM
J 6, 3-4

Auto-Batterien
Osram-Autolampen

Tel. 28304

Zu verkaufen:

- 10/45 Brennabor geschl. Limousine
- 4/16 Opel geschl. Limousine
- 6/30 Faun offen und als Limousine
- 4/20 Opel offen, 2 Sitzler Sport
- 1 1/2 Tonnen Lieferwagen Opel

Union-Werke

Neckarauerstraße
Seltert, Telefon 29331

ALLE BÜCHER

nur durch die

VÖLKISCHE BUCHHANDLUNG

Mannheim P 5, 13a • Telefon Nr. 31471

Kauft in den Geschäften der Rabattspargruppe des Heidelberger Einzelhandels

Ausschneiden!

Der Wegweiser

Aufbewahren!

für den deutschbewußten Käufer in Heidelberg

Zugreifen
solange der Vorrat reicht!
Damenschirme, Kunstseide 3.90
moderne Ausführung 4.90
Damenschirme, elegante Ausführung 5.90
Herrenschirme, Stockschirme.
Kinderschirme in jeder Preislage nur beim Fachmann
Münzenmayer
Plöck 11 • Telefon 4815
Bitte beachten Sie das Fenster!

DKW.-Automobile
Allein-Vertretung
Fahrschule Jean Mappes
Staubenstraße 41, Telefon 4088.

Telefon 1050
Stets frisch gebrannte Kaffees eigener Röstung
Feinkost — Molkereiprodukte
Tee, Kakao, Schokolade, Liköre u. Weine
frei Haus.
Hch. Sippel, Plöck 46

Rufnummer 1694 für:
Neuanschaffungen und Umarbeitungen von Betten und Bettwaren aller Art!
Federbetten — Matratzen (Spezialität: Original Schlaffaffin-Matratzen) — Daun- und Woll-Steppdecken — Schlafdecken — Reform-Gesundheitsdecken —
Eigene Werkstätten, daher die billigen Preise!
Betten-Hippius Modernst eingerichtete Betten-Spezialhaus mit größter Feder-Reinigungs- und Federer-Anlage.
Heidelberg, Neugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche).

Altbesetzung aller altbewährten
Lebensmittel
Rheinland-Platz
Heidelberg
Berghelmer Straße 51, Tel. 2033

Stadtheater Heidelberg.

Montag, 24. Oktober	19.45 22.15	Außer Abonnement und Kampfbühnen Gr. B Freie Bahn dem Tüchtigen
Dienstag, 25. Oktober	19.45 22.30	Abonnement A 4 Zum 1. Male! Der 18. Oktober Schauspiel von W. E. Schöfer.
Mittwoch, 26. Oktober	19.45 22.30	Außer Abonn. und BVB. Abt. I Die gold'ne Melaterin
Donnerstag, 27. Oktober	19.45 22.30	Abonnement B 5 Der 18. Oktober
Freitag, 28. Oktober	19.45 22.30	Abonnement C 5 Zum 1. Male! Die Puppe Operette von Audran.
Samstag, 29. Oktober	19.45 22.30	Ermäßigte Preise Die gold'ne Meisterin
Sonntag, 30. Oktober	13.30 17.30	Sonntag-Nachm.-Preise. Die Entführung aus dem Serail.
	20.00 22.45	Außer Abonnement Die Puppe

Heute eingetroffen:
Prima Tafel-Obst vom Bodensee. Preis 14.-, 16.-, 18.20 Mk. Einlegearten, el. la. gelbfleisch. mittel- und großfallend, pro Zentner 2.20 Mk.
Pg. David Herzog, Sandhausen, Tel. 33

Färberei Ritter
Jeder Anzug tadelloser gereinigt 3.90 Mk.
Jeder Mantel 3.50 Mk.
Plöck 8 — Telefon 2759 — Untere Straße 26
Trauersachen rasch und billig

Tel. 4453 Röcker
Bäckerei, Konditorei u. Café
empfiehlt seine erstklassigen Konditorei- u. Backwaren.
Gemütliches Familien-Café.
Wilhelm Röcker, Bahnhofstr. 19.

Feinste Toiletten-Seifen und Haushaltseifen
kauft man gut und billigst in der
Drogerie Holzbock, Inh. Anton Neumann, Heidelberg
Hauptstraße 5 • Telefon 787

Das älteste Konditorei-Café am Platz
Café Ritzhaupt
Inhaber: Fridolin Knösel, Haspelgasse am Fischmarkt
Telefon 145
empfiehlt zur promptesten Lieferung seine
erstklassigen Konditoreiwaren
Heidelberger Studentenkuß
(ges. geschützt)

Ein gutes u. billiges
Bild
erhält der Pg. im
Photograph. Atelier
Butteweg
Plöck 16 Tel. 4320
Rolladengurte
Wäscheleinen
sämtliche Seilwaren
A. Harbarth, Neugasse 11.

Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten!

1000 Paar
la.
Kinder-, Damen- und Herrenschuhe
werden jetzt wegen der sich in Liquidation befindlichen Schuhfabriken halb verschenkt und zwar zu
RM. 2.- 3.- 5.- 7.- u. 9.-
Es sind dies nur allererste Erfurter Fabrikate
Nur solange Vorrat!
Besichtigung ohne Kaufzwang
Schuhhof Gaubatz
Blumenstraße 41

Rufnummer für Drucksachen
2 9 6 5
EILDRUCKSACHEN
FLUGBLÄTTER
2 9 6 5
FORMULARE
PLAKATE
2 9 6 5
Druckerei Winter
Heidelberg
Löhrenstr. 85

Fernruf 218
und Sie haben sofort Ihren Bedarf in
Feinkost — Konserven
Kaffee — Kolonialwaren
zu billigen Preisen im Haus
durch:
Wischö-Feinkost
Ecke Steuben- u. Handschuhe-
heimer Landstr. 31 und Plöck:
Anlage 24.

Heute
hat jeder die Pflicht, sich mit den Richtlinien und Ideen des Nationalsozialismus zu beschäftigen.
Die grundlegenden Werke, Bücher und Broschüren finden Sie im parteiamtlichen Verlag
„Die Volksgemeinschaft“
Abt. Buchvertrieb, Heidelberg, Anlage 3
Telefon 4048
Bücher — Parteiabzeichen — Hakenkreuzschmuck

Kennen Sie das Geheimnis von „Hakle“?
Näheres erfahren Sie von
Münnich
Hauptstr. 1, I.
Jeder
Anzug Mantel oder Kostüm
RM. 1.20
entstaubt / entleckt und handgebügelt
Reparaturen
Änderungen
Kunststoffen
Abholen und Zustellen frei
LIPP
Fahrtgasse 20
Telefon 4150

Kinderwagen
billig zu verkaufen
Siegele 6.
2-3 Zimmerwohnung
beziehb. per 1. 11. 1932, sowie eine größere Werkstätte, bis 1. 1. 33 benutzbar, zu vermieten. Anzufragen in der Zeit von 11 bis 12 und nachm. von 2 bis 4 Uhr. Näheres bei
Karl Walter
Heidelbergerstr. 11. II.

Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G.
Motenna Allobuffa
für Vereine und Gesellschaften
Elalwisa Burgbafu
nach Schloß, Molkensk und Königstuhl
Heidelberg, Berghelmerstraße 4, Fernruf 4840-41, 1000

Telefon 3272
Alles für Photo
am preiswertesten bei
Pg. Photo-Hergert, Akademiestraße 1

Automobil-Reparaturen
Zylinderschleifen - Ventilarbeiten
nur durch geschulte Fachkräfte
2430 Jakob Pfozter 2430
HEIDELBERG, EPPELHEIMERSTRASSE 38

Telefon 4325
Albert Frey Spezial-Reparatur-Werkstätte für Staubsauger und alle elektr. Apparate und Motoren
Neuwickeln von Motoren
Heidelberg, Hauptstraße 100

Kauft nicht beim Juden!

Amtsgericht CII Heidelberg.
Heidelberg, den 6. Oktober 1932
C 2. SE. 397/32.
Auf Schr. v. 4. 9. 1932.
Vorl. Zeichen: S
Strafache gegen
Friedmann, August Ignaz,
Betriebsleiter aus Pforzheim,
wegen Verleumdung.
Für die Veröffentlichung ist folgende Form vorgegeben:
In der Strafache gegen den Betriebsleiter August Ignaz Friedmann aus Pforzheim wegen Verleumdung wurde gegen Betriebsleiter August Ignaz Friedmann bei der Heidelberger „Volksgemeinschaft“ durch Strafbefehl des Amtsgerichts C 2 Heidelberg am 26. August 1932 wegen öffentlicher Verleumdung gemäß §§ 185, 186, 200, 73 StGB eine Geldstrafe von 200 RM., im Unbebringlichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen festgesetzt.
Dem Verurteilten, Minister Dr. Frick, in München, wurde die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen durch einmalige Einrückung in die Heidelberger „Volksgemeinschaft“, die Heidelberger „Volksgemeinschaft“ und den „Völkischen Beobachter“ binnen 3 Monaten nach Rechtskraft öffentlich bekannt zu machen.
Zugleich werden dem Verurteilten die Kosten auferlegt.
Der Strafbefehl ist am 5. September 1932 rechtskräftig geworden.
Amtsgericht C 2, Heidelberg.
gez.: Schaler.
Ausgefertigt.
Die Geschäftsstelle:
Klein,
Urundsbeamter.

Pg.
in ganz Nordbav. können sich durch Verkauf eines erstl. pat. Artikels, — für alle Haushaltungen — guten Verdienst sichern.
Anged. unt. Nr. 535 an die „Volksgemeinschaft“.
Schön möbl. Zimmer
auch Wohn- und Schlaf mit 1 oder 2 Betten, mit gg. od. teilw. Verpflegung abzugeben. **Bachstr. 14**